Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 151 — **Sonnabend, den 30. Juni 1906.** — **38. Jahrgang.**

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 30. Juni.

Der Zeuge in der Sommerfrische.

Wer es nur immer ermöglichen kann, geht jetzt auf Reisen oder sucht ein Bad oder wenigstens eine Sommerfrische auf. Fern vom Geschäft hofft er seiner Ruhe, seiner Gesundheit zu leben. Allein das Schicksal, oder vielmehr das Gericht will es anders. Plötzlich erhält der Sommerfrischler eine Vorladung als Zeuge. Muß er ihr Folge leisten? Als vorsichtiger Mann legt er sie wenigstens nicht beiseite. Würde er die Dinge gehen lassen, und nicht vor Gericht erscheinen, so würde er wegen unentschuldigten Ausbleibens in Geldstrafe bis zu Mk. 300 — verurteilt werden. Nun scheut er aber die Reise und die längere Störung. Vielleicht ist die Sache doch nicht so eilig. Er schreibt also an das Gericht, daß er sich im Bade usw. befinde, daß er seine Kur nicht unterbrechen könne usw. und bittet um Aufhebung des Termins. Voraussichtlich wird das Gericht den Termin aufheben. Allein ein Recht darauf hat der Zeuge nicht; trotzdem kann das Gericht sein Erscheinen verlangen, er müßte denn ein ärztliches Zeugnis beibringen, daß die Reise seiner Gesundheit schaden werde usw. Selbstverständlich müssen ihm nicht nur die Fahrkosten, sondern auch der sonstige Aufwand erstattet werden. Vorsichtigerweise wird er aber seine Rückfahrkarte oder einen sonstigen Ausweis vorlegen; denn wenn er nicht wieder zurückfährt, kann er natürlich auch nicht Ersatz der Reisekosten verlangen. In der Regel schließt er bei seiner Reise die Wohnung ab und gibt bei der Post seine Adresse auf. Ladungen dürfen ihm nicht nachgesandt werden. Dann ist er also sicher, daß ihn eine Vorladung als Zeuge nicht erreicht und er kann sich seiner Ruhe freuen. Manchmal aber bleiben Angehörige usw. zurück, ihnen wird zugestellt und die senden die Ladung natürlich nach. Der Zeuge ist gewissenhaft, setzt sich auf die Bahn und erscheint pünktlich. Jetzt hat er es dem Gericht wieder nicht recht gemacht, der Vorsitzende hält ihm vor, daß, wenn das Gericht von seinem weiten Aufenthalt gewußt hätte, es den Termin vertagt oder ein näheres Gericht um seine Vernehmung ersucht hätte, und verweigert ihm Erstattung der Reisekosten. Der Zeuge halte also den Mittelweg ein: ehe er reist, schreibt er überhaupt erst, daß er sich in weiter Entfernung vom Sitze des Gerichts aufhalte. Dann kann er abwarten, ob er eine neue Ladung, überhaupt eine Antwort erhält, und kann, wenn sie ausbleiben, ruhig in der Sommerfrische bleiben. Soll er aber doch erscheinen, so bleibt ihm noch ein letztes Mittel. Mag er nun die nötigen Reisegelder wirklich nicht zur Verfügung haben oder mag seine Reisekasse gefüllt sein, er kann, wen er sich in weiter Entfernung vom Sitze des Gerichts aufhält, einen Vorschuß verlangen, in Strafsachen gibt ihnen die Staatskasse unmittelbar; in Zivilsachen aber fordert sie ihn von der Partei ein. Versäumt diese, ihn rechtzeitig zu erlegen, so kommt der Zeuge doch noch um seine Reise herum; denn wenn er den Vorschuß nicht rechtzeitig erhält, braucht er auch nicht zu fahren.

** **(Die Heidelbeerzeit)** ist angebrochen. Sie bildet nach der Ansicht des Volkes die schlechteste Zeit für die Aerzte, und so ganz Unrecht kann man dieser Behauptung nicht geben, denn in der Tat ist der Genuß der glänzenden, blauschwarzen Beeren, die so verlockend unter dem buschigen Grün ihres Laubes hervorblinken, von nicht bedeutendem gesundheitlichem Wert. Wirken sie doch außerordentlich verdauungsbefördernd und damit blutreinigend, so daß sie speziell Personen mit sitzender Lebensweise dringend zum Verbrauch empfohlen zu werden verdienen. Sie werden gern roh mit Milch gegessen, sind aber am leichtesten als Kompott gekocht zu vertragen. Auch getrocknet und eingemacht oder zur Bereitung von Obstwein finden sie ihre Verwendung, ja sogar ihr Kraut dient gedörrt zur Herstellung eines Medizinaltees, dem allerlei heilkräftige Eigenschaften nachgerühmt werden. Unsere Damenwelt vermag sich allerdings nicht für Heidelbeeren zu begeistern und dies der lieben Eitelkeit halber, denn die Früchte geben blaue Lippen und blaue Zähne. Aber dieses kleine Uebel läßt sich leicht beheben, wenn man den Mund und die Kauwerkzeuge nach Beendigung der Mahlzeit einfach mit etwas Zitronensaft abreibt.

** **(Der hiesige Werkmeister Bezirks-Verein)** unternimmt am morgigen Sonntag seinen im Juni beschlossenen Ausflug nach der Ludwigsluft (Inhaber Valentin Glück). Dortselbst finden in den herrlichen Gartenanlagen Preisschießen, Kinderbelustigungen usw. statt. Hoffentlich wird dem Verein schönes Wetter beschieden sein.

** **(Blitzschlag.)** Bei den heftigen Gewittern in vorletzter Nacht, von denen wir gestern berichteten, traf, wie wir noch erfahren, ein Blitzstrahl einen der hohen Lichtmasten in unserem Bahnhofsgelände. Infolgedessen versagte vorübergehend das elektrische Licht. Kleinere Schäden wurden auch an verschiedenen Telegraphen und Telephondrähtn bemerkt; diese Schäden sind inzwischen bereits wieder geregelt.

†* **(Die Waldbeeren)** gehen ihrer Reife entgegen, und schon gestern war der Schwerter Wald von suchenden Kindern belebt. Dabei war die Wahrnehmung zu machen, daß aus Unverstand durchweg die Waldbeer-Büsche teils abgebrochen, teils ausgerissen wurden, um als Trophäen mit heim genommen zu werden. Wir müssen Eltern und Lehrer bitten, den Kindern das Ungehörige des Ausreißens dieser der Allgemeinheit nützenden Sträucher nachdrücklich einzuschärfen.

** **(Wirtschaftsverpachtung)** Die Gastwirtschaft „Westfälischer Hof", deren Inhaber Herr Wilhelm Quadbeck unlängst erstarb, ist, wie wir erfahren, an Herrn Kordeck aus Dortmund, der lange Jahre in dem bekannten Restaurant Stade an der Betenstraße in Stellung war, vermietet worden. Die Uebernahme wird am 1. August erfolgen; die Verpachtungsverhandlungen waren schon vor dem plötzlichen Tode des Herrn Quadbeck dem Abschluß nahe.

Westfalen und Rheinland.

* **Castrop,** 29. Juni. Bei einem heute nachmittag niedergegangenen schweren Gewitter ist ein Pflasterer vom Blitz erschlagen worden.

* **Lünen,** 29. Juni. (Pferdediebstahl.) Vor einigen Nächten sind dem Kötter Sasse in Lüdinghausen zwei gute Pferde, eine dreijährige Stute und ein dunkelbrauner Wallach, aus der Weide gestohlen.

* **Meschede,** 29. Juni. (Von Steinstücken zermalmt) wurde der Kalkbrennereibesitzer Oestreich zu Bestwig. Er wollte in seinem Steinbruche einen von ihm angesetzten, nicht losgegangenen Sprengschuß untersuchen. Im selben Moment ging der Schuß los. Die umherfliegenden Steinmassen verwundeten ihn tötlich.

* **Kettwig,** 29. Juni. (Eine zahlreiche Nachkommenschaft) hinterläßt die Witwe Stränger, die dieser Tage hier im hohen Alter von 93 Jahren gestorben ist. Kurz vor ihrem Tode wurde der Greisin der 71. Urenkel geboren. Mit den bereits zahlreich vorhandenen Ururenkeln beziffert sich ihre Nachkommenschaft auf insgesamt 161 Seelen.

Ein neuer Tunneleinsturz.

Kaum ist nach mühseliger Arbeit von fast einem Jahr der Verkehr durch den Altenbekener Tunnel wieder eröffnet, kaum hat der erste Zug die gefährliche Stelle glücklich passiert, da trifft die Nachricht von einem neuen Tunneleinsturz ein. Nach den drahtlichen Meldungen, die bis jetzt vorliegen, scheint die Katastrophe allerdings nicht so groß zu sein, wie die bei Altenbeken, jedoch gibt die Eisenbahndirektion schon jetzt einen wirklichen Tunneleinsturz zu.

Bis jetzt liegen folgende Meldungen vor:

Trier, 29. Juni. Im Mettlacher Tunnel fand kurz vor der Durchfahrt des Saarbrücker Mittagschnellzuges eine Schuttrutschung statt. Der Verkehr ist erheblich gestört und konnte nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Nach dieser Meldung schien das Unglück nicht so groß zu sein, wie die folgenden Meldungen besagen:

Trier, 29. Juni. **Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß der Tunnel bei Merzig eingestürzt sei. Der Verkehr stockt vollständig. Die Reparaturarbeit wird längere Zeit dauern. Nach einer Privatmeldung erfolgte der Einsturz bei der Durchfahrt eines Arbeiter-Zuges, dessen letzte Waggons beschädigt sind.**

Saarbrücken, 29. Juni. (Drahtber.) Durch den Tunneleinsturz bei Merzig ist die Strecke Saarbrücken-Trier vollständig gesperrt. Sämtliche Züge sind seit mittag liegen geblieben.

Die Strecke Saarbrücken-Trier ist eine der Haupt-Durchgangsstrecken Köln-Trier-Saarbrücken-Straßburg. Täglich fahren 7 durchgehende Zugpaare auf dieser Strecke, sodaß eine längere Störung äußerst unangenehm empfunden werden müßte, wären doch die ganzen Saarlinien damit zerrissen. Nebenbahnen sind auf dieser Strecke keine. Der Verkehr müßte auf dem großen Umweg Sommerau-Kell-Dillingen aufrecht erhalten werden. Die an der Saarlinie liegenden Ortschaften würden dadurch empfindlich geschädigt.

Kleine Chronik.

Crossen, 29. Juni. **Im südlichen Teile des Kreises gingen gestern schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlag nieder. In Liebthal wurde der Häusler Lehmann und seine Ehefrau vom Blitz erschlagen.**

Osnabrück, 28. Juni. Aus Neuenhaus wird über einen wertvollen Münzenfund berichtet. Bei den Aufräumungsarbeiten eines abgebrannten Hauses fanden Arbeitsleute einen mit etwa 200 alten silbernen Münzen gefüllten Geldbeutl. Bei den meisten ist die Inschrift undeutlich; bei einigen aber fand sich nach sorgfältigster Reinigung als Prägung die Jahreszahl 1671 und auf der Kehrseite ein Reiter zu Pferde vor.

Letzte Drahtmeldungen.

Blitzschlag in eine Artillerie-Abteilung.

Berlin, 29. Juni. Heute früh schlug auf dem Schießplatz Döberitz während des Gewitters ein Blitz in eine Protze der sechsten Batterie des ersten Garde-Feld-Artillerieregiments. Die Pferde gingen infolgedessen durch; ein Kanonier wurde von ihnen getötet und ein Hauptmann sowie ein zweiter Kanonier schwer verletzt.

Das Spremberger Eisenbahn-Unglück.

Leipzig, 29. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Stationsassistenten Stullgys und des Weichenstellers Schmidt in Kottbus, die am 23. Dezember v. J. der Herbeiführung des Eisenbahnunglücks bei Spremberg für schuldig befunden wurden, verworfen.

Das Unglücks-Fahrzeug.

Stettin, 29. Juni. Auf einer Automobilfahrt tödlich verunglückt ist nach der Ostsee-Zeitung gestern abend der Maschinen-Fabrikant R. Kayser. Bei Gülzow im Kreise Cammin geriet der Wagen in den Chausseegraben und überschlug sich. Kayser war sofort tot. Seine Frau erlitt Verletzungen im Gesicht, die Tochter blieb unverletzt.

Geringe Strafe.

Eisenach, 29. Juni. Der Forstakademiker Eggert, der im Frühjahr beim Schießen nach einer Gartentür einen Arbeiter tötete, wurde zu der äußerst geringen Strafe von drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Mit was für Gesindel der Landwirt arbeiten muß.

Stettin, 29. Juni. Auf dem Gut Butterholz bei Brüssow in Pommern verwundeten zwei Gutsarbeiter den Volontär Krempel durch Hiebe mit einer Hacke und bedrohten den Gutsbesitzer. Dieser gab zwei Flintenschüsse ab und verwundete die Arbeiter schwer.

Selbstmord vor der Front.

Metz, 30. Juni. Der Musketier Lange vom 173. Regiment trat während der Bataillonsbesichtigung durch den kommandierenden General aus der Parade-Stellung heraus und erschoß sich mit einer Platzpatrone. Der Grund soll Lebensüberdruß sein. Er ist häufig mit Arrest bestraft worden. Vor wenigen Tagen hatte er seine Mutter in Dortmund verloren.

Verunglückter Offizier.

Halle a. S., 29. Juni. Leutnant v. Beaulieu aus Liegnitz, vom 7. Grenadier-Regiment, stieß beim Einreiten in die hiesige Kaserne infolge Scheuwerdens seines Pferdes mit dem Kopfe an den niedrigen Torbogen, erlitt einen Schädelbruch und blieb sofort tot.

Eisenbahn-Unglück.

Glogau, 29. Juni. Infolge eines Schienenbruches entgleiste heute bei Kotzenau der Personenzug 962. Die Maschine und ein Wagen vierter Klasse stürzten den Bahndamm hinab. Führer und Bremser sind schwer verletzt, ebenso mehrere Passagiere.

In Rußland Polizist sein ist kein Vergnügen.

Warschau, 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags warf ein Unbekannter in der zur Pragavorstadt gehörenden Targowastraße auf den Zweispänner des Gendarmeriechefs der Pragaer Bahnpolizei Muradow eine Bombe. Der Oberst wurde leicht verletzt, der begleitende Gendarmerieunteroffizier und der Droschkenkutscher schwer. Ein Pferd wurde getötet.

Neue Befestigungen vor Petersburg.

Petersburg, 29. Juni. Die kaiserliche Behörde hat beschlossen, in der Nähe von Petersburg Ländereien zur Errichtung von Befestigungen anzukaufen, um Petersburg gegen einen Angriff zur See zu schützen. Auf Befehl des Zaren hat man ein Terrain von 240 Acres bei dem Dorfe Oranienbaum gegenüber von Kronstadt 5 Kilometer westlich von Peterhof belegen, zu diesem Zwecke angekauft.

Lustmord.

Charleroi, 29. Juni. In einem Getreidefelde bei Gilly hat man die seit zwei Tagen vermißte elfjährige Stieftochter eines Bergmanns ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein unbekannter älterer Mann, der das Kind verfolgt hat.

Blumenpflückende Engländer abgestürzt.

Bern, 29. Juni. Beim Blumenpflücken an einer gefährlichen Stelle in der Nähe von Grindelwald ist gestern der Engländer Reverend Thornton abgestürzt. Mit schweren Verletzungen wurde er nach dem Hotel Bae gebracht. Ebenfalls beim Blumensammeln ist gestern auch eine Miß Webb, die im Hotel Alpina in Grindelwald wohnt, verunglückt. Sie hat ernste, obschon anscheinend nicht lebensgefährliche innere Verletzungen davongetragen.

Sonderbare Explosion.

Mailand, 29. Juni. **Während die Königin-Mutter Margherita in der landwirtschaftlichen Abteilung der Ausstellung eine hydraulische Traubenpresse besichtigte, explodierte diese, und die Stücke flogen mehrere Meter weit umher. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.**

Verurteilte Bombenfabrikanten.

Paris, 29. Juni. Die Strafkammer hat heute die Arbeiter Halbert und Bouchard wegen Herstellung von Bomben zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die beiden Arbeiter waren am 8. Mai bei der Herstellung von Bomben, die ein Sachverständiger heute als sehr gefährlich bezeichnete, selbst verwundet worden. Sie behaupteten heute, sie hätten die Bomben nur zu Versuchszwecken hergestellt.

Sonnenstich und Blitzschlag.

Madrid, 29. Juni. Die schreckliche Hitze, verbunden mit heftigen Gewittern, hat in den verschiedensten Ortschaften Spaniens große Schäden verursacht. Gestern wurden 12 Personen durch Blitzschlag und Sonnenstich getötet. Die Temperatur in Madrid betrug heute 36 Grad im Schatten.

Explosion an Bord eines Kreuzers.

Devenport, 29. Juni. Der speziell für die Flottenmanöver in Dienst gestellte Panzerkreuzer Essex ist heute morgen hier eingetroffen. Wie es heißt, ereignete sich bei dem Abfeuern eines blinden Schusses aus einem sechszölligen Geschütz eine Explosion an Bord des Kreuzers, wobei ein Matrose getötet und ein Offizier und drei Matrosen verletzt wurden.

Neue Erdstöße in England.

London, 29. Juni. In der Londoner Vorstadt Croydon wurden heute nacht um 3 Uhr zwei deutliche Erdstöße verspürt, die ziemliche Aufregung hervorriefen. Die Stöße dauerten mehrere Sekunden. Auch in Caterham fühlte man die Erde erzittern. Gestern nachmittag fanden in Süd-Lancashire und Nord-Cheshire zwei Erdstöße statt. Der erste Erdstoß wurde fünf Minuten vor ein Uhr und der zweite fünfzehn Minuten später wahrgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Angebote
für die Tage von
Montag d. 2. Juli
bis
Mittwoch d. 4. Juli
einschliesslich.

RESTE-TAGE

ferner Verkauf der
Restbestände aus unserer „Weissen Woche!"

Sämtliche
Siamosen-Reste
Kattun-Reste!
Leinen-Reste!
Gardinen-Reste!
Druck-Reste!
Damast-Reste!
Gebild-Reste!
Serie I 28 Pfg.
— per Meter. —
Serie II 48 Pfg.
— per Meter —

Restbestände
Damast-Reste
für Bett- u. Tischwäsche!
Qualität. im Werte bis M. 3,50 p. Meter 1.15 Mk.
-per Meter

Sämtliche
Kleiderstoff-Reste
Sammet-Reste
Seiden-Reste!
Mousseline-Reste!
Serie I 68 Pfg.
per Meter.
Serie II 98 Pfg.
per Meter.

Erstlings-Hemden per Stück 9 Pfg.
Tüll-Garnituren 1 Läufer und 3 Decken 1.18 Mk.
Ueberhandtücher 1.25 M. 85 Pfg.
Nesselbetttücher zweischläfig 1.15 Mk.
Badehandtücher 90 cm lang 22 Pfg.
Tüll-Barben per Stück 39 Pfg.
Seidene bestrickte Hals-Bördchen per Stück 28 Pfg.
Frottier-Handtücher 60/110 cm groß per Stück 87 Pfg.
Zier-Schürzen mit Feston- und Valenciennespitzen 60 Pf. 48 Pf. 30 Pf. 24
Tüll-Bettdecken zweischläfig 2.75 M. 1.78 M.
Kissenbezüge mit Durchsatz per Stück 45 Pfg.
Imitierte Häkeldecke 35×35 12 Pf. 60×60 39 Pf.
Halbl. Gerstenkorn-Handtücher 60/100 39 Pfg.
Korsett-Schoner 15 Pfg. 9 Pfg.
Satin Knaben Lavaliers 15 Pfg.
Wäsche-Besatz 10 Meter 10 Pfg.

Gelbe Rabattmarken!
Volle Bücher nehmen in Zahlung.

Gebrüder Alsberg, Hagen
Elberfelderstr. 47.

Holzen.
Mehrere schöne Wohnungen mit Garten und Stallung, ganz neu sind auf sofort oder später zu vermieten. Schulte, Aukt., Schwerte.

Suche für sofort ein
Morgenmädchen
bei hohem Lohn.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2418

Eine Wohnung
mit Stallung für 1 Pferd zum 1. Okt. von ruh. Fam. zu mieten gesucht. Ang. u. A. Z. 2363 an die Geschäftsst. der Schw. Zeitg.

Wohnung
von zwei Zimmern sofort zu vermieten.
Westenstraße 9.

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.
Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hüttenindustrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 151. Sonnabend, den 30. Juni 1906. 8. Jahrgang.

Die englischen Flottenmanöver.

In der Woche vom 25. Juni bis zum 2. Juli findet der letzte und wichtigste Abschnitt der englischen Flottenmanöver statt, der das Interesse aller Kreise der englischen Bevölkerung wachgerufen hat. Handelt es sich doch darum, durch dieses Manöver zu konstatieren, ob England im Kriegsfalle damit rechnen muß, daß ihm die Lebensmittelzufuhr wenigstens auf kurze Zeit gestört und unterbunden werden kann, oder ob seine starke Flote in jedem Falle die englischen Häfen offen halten wird und die Handelsschiffe vor feindlichen Angriffen zu schützen imstande ist. Die Frage ist deshalb so wichtig, weil das englische Volk die Regierung unter Umständen zum Frieden zwingen könnte, wenn durch Schädigung des Handels und der Lebensmittelzufuhr eine Teuerung oder gar ein Notstand, wenn auch nur für kürzere Zeit, eintreten sollte. Ferner würde die englische Kriegsleitung in einem solchen Falle voraussichtlich Befehl erhalten, all' ihre Streitkräfte zum Handelsschutz zu verwenden, und ihre Hauptkriegspläne würden dadurch vereitelt zugunsten des schwächeren Feindes. Gelingt es in diesem Manöver der roten, England schützenden Flotte, die Absichten der blauen, feindlichen Partei auf den englischen Handel zu vereiteln, dann wird die öffentliche Meinung beruhigt werden in dem Gefühl, daß kein Feind stark genug ist, England ernstlich zu schaden. Die Stärke der roten Partei läßt eigentlich schon den Schluß zu, daß sie siegen wird, wenn ja auch Ueberraschungen gerade im Seekriege nicht ausgeschlossen sind.

Für diesen Manöverabschnitt hat eine besondere Verteilung der Streitkräfte stattgefunden; darnach führt, wie bisher, Admiral Wilson die rote Flotte. Ihm sind 9 Admirale unterstellt: mit 22 Linienschiffen, 19 Panzerkreuzern, 24 geschützten Kreuzern, 8 Aufklärern, 8 Torpedokanonenbooten, 67 Torpedobootszerstörern, 63 Torpedobooten und 24 Unterseebooten. Dagegn zählt die blaue Flotte unter Vizeadmiral May und vier weiteren Admiralen 10 Linienschiffe, 9 Panzerkreuzer, 9 geschützte Kreuzer, 5 Aufklärer und Torpedobootszerstörer. Das Manövergebiet ist begrenzt im Norden durch den Eingang zum Bristol-Kanal, im Osten durch die Linie Lizard-Ouessant, im Süden durch die geographische Breite von Gibraltar, während im Westen keine Grenze festgesetzt ist. Rot hat die Aufgabe, die in das Manövergbiet eintretenden Handelsdampfer sicher nach England zu geleiten. Dazu werden die Dampfer an bestimmten Punkten, welche den Dampferführern durch ihre Reedereien bekannt gegenb sind, gesammelt und unter dem Schutz starker Panzerkreuzer nach ihrem Bestimmungsort gebracht. Ferner will Rot möglichst bald das feindliche Gros zur Schlacht stellen und vernichten, um so die Zahl der den Handel schädigenden Schiffe zu vermindern. Blau dagegen, welches so bedeutend schwächer ist, hat als Hauptaufgabe, möglichst viele englische Handelsschiffe in seine Hände zu bekommen. In erster Linie wird dazu das blaue, zweite Kreuzergeschwader verwandt, das Kontreadmiral Prinz Ludwig von Battenberg befehligt. Außerdem hat Blau nur die Chance, einzelne Teile von Rot zu schlagen, da es dem Gros nicht annähernd gewachsen ist. Sollte wider Erwarten die blaue Flotte wichtige Erfolge erringen, so ist zweifellos, daß dieser Ausgang dazu benützt wird, um die Herabsetzung der Neubauten und das beabsichtigte Sparsystem der englischen Admiralität zu bekämpfen mit dem Hinweis, daß Englands Flotte noch nicht stark genug ist, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Mag aber der Ausgang nun werden, wie er wolle, auf jeden Fall sind die Erfahrungen, welche dieses Manöver bringen wird, von großer Wichtigkeit nicht nur für die Engländer selbst, sondern auch für uns, die doch mit dem „bösen, blauen Feind" gemeint sein sollen.

Unter Bundesgenossen.

Der greise Franz Joseph hat noch immer nicht den Weg nach Rom gefunden. Nur der Telegraphenbote hat neuerdings wieder von ihm im Quirinal Kunde gegeben, er selbst aber meidet das Haus der Bundesgenossen. Bei uns, wo jeder „Recherchеur" einer Tageszeitung sich einen halben Geheimrat dünkt, gilt es als höchst undiplomatisch, davon zu sprechen. „Friede, Friede — und ist doch kein Friede!" In Oesterreich ist man ungenierter. Zwar Graf Goluchowski hat in seiner Programmrede erklärt, Oesterreichs Bestrebungen seien nur auf die Erhaltung des gegenwätigen friedlichen Zustandes gerichtet und insbesondere auf dem Balkan schlössen Rücksichten auf Rußland und Italien jede Expansionspolitik aus. Aber „Danzers Armeezeitung", das österreichische Militärwochenblatt ist offenherziger und schreibt in der heutigen Nummer: „Wir können nicht umhin, die ketzerische Erklärung abzugeben, daß uns der Preßjubel über die neuesten Freundschaftskundgebungen zwischen Wien und Rom etwas naiv vorkommt. Das Gemüt des Soldaten ist allen Phrasen abhold. Dafür ist er gewohnt, mit offenen Augen um sich zu blicken. Wer in Südtirol in Garnison gestanden hat und in Italien gereist ist, kann über den wahren Wert dieser Bundesgenossenschaft nicht im Zweifel sein. Ergibt sich eine günstige Gelegenheit, über uns herzufallen, so würde die italienische Regierung, die nicht sofort ergriffen, vom Volkswillen einfach weggefegt werden. Wäre es da — akademisch gesprochen — nicht besser, dann abzurechnen, wann es uns paßt?" So zu lesen im Leitartikel der ersten militärischen Zeitschrift des Landes. Viel — bundesfreundlicher kann man wohl kaum schreiben! Das deutsche Volk aber sollte sich über solche Zeichen der Zeit nicht durch eine Presse hinwegtäuschen lassen, die im Vertuschen den Sinn der ganzen Politik sieht; ehe wir es uns versehen, kann Europa in Flammen stehen, die entweder einen Trümmrhaufen oder — ein neueres größeres Deutschland zurücklassen werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Hohenlimburg,** 29. Juni. (Gefährlicher Fliegenstich.) Ein Kind, welches im Walde Beeren suchte, erlitt am Munde einen Insektenstich, jedoch schwoll die Lippe derart an, daß ein Arzt zu Rate gezogen wurde. Dieser stellte bald gefährliche Blutvergiftung fest. Durch frühzeitiges operatives Eingreifen wurden glücklicherweise verhängnisvolle Folgen abgewendet, sodaß keine Gefahr mehr vorliegt.

* **Haspe,** 29. Juni. (Eine Verstärkung der Polizeimannschaft) wird während der Kirmestage erfolgen und zwar soll zur Aufrechterhaltung der Ordnung Gendarmerie herangezogen werden. Es wird dies auch deshalb für geboten erachtet, weil gegenwärtig mehr als 600 ausländische Arbeiter in hiesiger Stadt beschäftigt sind.

* **Düsseldorf,** 29. Juni. Die (Strafkammer) verurteilte heute den am hiesigen Bahnpostamte angestellten früheren Postboten August Eickmier wegen amtlicher Unterschlagung zur geringsten zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis. Der Genannte hatte sich aus einem Pakete, das während des Bahn-

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 25

„Herr Hauptmann, ich habe Ihre Order gehört und bin infolgedessen gleich eingetreten."

Sie schüttelten sich die Hände.

„Wie geht es? Ein bißchen Schnupfen? Na, das tut nichts. Zweimal sprach ich bei Ihnen bereits vor. Ihr Bursche, der mich sehr unwirsch ansah, dürfte das wohl gemeldet haben."

„Ist geschehen," lächelte Hartwig. „Außer dem bemerkten Schnupfen habe ich nichts Neues an mir zu konstatieren."

„Ich lade Sie, Herr Hartwig, ein, sich nun einmal meine neue Wohnung anzusehen, die Sie ja mit entdeckt haben. Sie macht sich eingerichtet noch netter, als ich gedacht hätte. Es ist ein ganz traulicher Winkel daraus geworden. Also kommen Sie! Der Wagen steht unten, und ich habe strengen Befehl, Sie, Herr Hauptmann, wenn Sie heimatlichen Boden bereits wieder betreten haben, entschieden mitzubringen."

„Solchen Befehlen, eigentlich polizeilichen Vorladungen, darf man aber keinen Widerstand leisten, Herr Rat, nicht wahr?" gab Hartwig lustig zurück.

„Sie haben es gesagt, also kommen Sie. Sie werden uns herzlich willkommen sein."

Da klopfte es scharf an die Tür und der Journalist Peter trat ein. Er sah erhitzt aus, als hätte er immer zwei Stufen der Treppe auf einmal genommen.

„Guten Tag, Herr Hauptmann! Aber Pardon, daß ich gestört habe," rief er, als er den Polizeirat erblickte. „Ich komme ein andermal." Er wandte sich zum Gehen, der Hauptmann hielt ihn jedoch zurück. Es schien ihm das beste, wenn sich die Herren jetzt kennen lernten und so stellte er sie gegenseitig vor. Die Begrüßung war eine höflich-reservierte und nur eine Sekunde ruhten bei der Förmlichkeit die Hände ineinander.

Hartwig lud zum Platznehmen ein. „Sie schienen, Herr Peter, mir eine interessante Neuigkeit mitteilen zu wollen. Betrifft sie vielleicht den Fall Reinhausen?"

Rat Schulz saß steif auf dem Sessel.

„Es ist so. Ob interessant, weiß ich nicht gerade, aber einigermaßen wichtig dünkte sie mir zur Entwirrung dieser Affäre doch. Vielleicht hat die Behörde auch bereits dasselbe erfahren. Wenn nicht, so wäre es jedenfalls durch das Morgenblatt der „Weltchronik" bekannt geworden."

Der Polizeirat unterdrückte seinen Aerger; die Sache interessierte ihn sehr, zumal die Behörde gar keine neue Mitteilung besaß.

„Wenn ich Sie bitten dürfte, nun nicht länger zu zögern. Der Herr Rat wartet, ist wahrscheinlich auch gespannt," bat Hartwig.

Schulz verbeugte sich zustimmend.

„Die Sache ist folgende," begann der Journalist und zog sein Notizbuch aus dem Rocke. „Bevor ich zum Eigentlichen komme, muß ich bemerken, daß ich durch einen Zufall die Bekanntschaft eines Bankbeamten machte und gestern bei demselben zum Abendbrot eingeladen war. In dieser Familie weilte auch ein junges Mädchen, wie ich nachher erfuhr eine gewisse Loisi oder Louise Wiesinger, die Tochter eines hier im Ruhestande lebenden Bezirksfeldwebels. Wir, also der Bankbeamte, dessen Frau und meine Wenigkeit, sprachen auch über die Ermordung Reinhausens, und ich bedauerte, daß, nach meinem Empfinden, keine ganz unumstößlichen Beweise für die Schuld oder Unschuld des verhafteten Schreibers Karr gefunden worden seien."

Rat Schulz machte eine rasche Bewegung.

„Ich bitte, Herr Polizeirat, mir die Offenherzigkeit nicht übel zu nehmen. Ich sagte also das und noch manches andere. Das Mädchen entfernte sich bald, angeblich, weil sein Vater, vor dem es sich aus mancherlei Gründen zu fürchten scheint, nach Hause kam. Nach dieser Einleitung komme ich zu der eigentlichen Mitteilung."

Ein kurzer Blick streifte den Rat, dem man an seiner Haltung anmerkte, daß er dem Folgenden mit Spannung entgegensah, wiewohl sein Gesicht eherne Ruhe atmete.

Herr Peter fiel aus dem flüchtigen Ton in einen ernsten. Er sprach jetzt langsam, jedes Wort aus dem Gedächtnis holend und genau prüfend, bevor es über seine Lippen floß. „Heute nun, vor etwa zwei Stunden, kam ein junger Mann zu mir. Ein Buchhalter, der sich Josef Martens nennt. Er ist der geheime Verlobte der Loisi Wiesinger, der Bezirksfeldwebelstochter. Verlegenheit sprach aus dem jungen Manne. Diese Leutchen sind auch in einer peinlichen Lage. An dem Abend, da der Olmützer Privatier eines gewaltsamen Todes starb, waren die beiden heimlich in einem Vereinskränzchen gewesen. Der alte Wiesinger war nämlich nach auswärts gefahren. In einem nicht weit abliegenden Städtchen fand die Fahnenweihe eines Veteranenvereins statt, zu der er geladen war. Also benützten die Liebesleute den seit Monaten vielleicht ersten, freien Abend zu einem etwas längeren Rendezvous in den Amorsälen, die sich bekanntlich am äußersten, oberen Ende des Parkes befinden. Punkt zwölf Uhr verließen die beiden die Vereinsunterhaltung. Schon waren sie außerhalb des Vestibüls getreten, als sich Martens erinnerte, daß er die Gummischuhe, die er zum Schutze seiner Lackstiefeletten mitgebracht hatte, in der Garderobe vergessen habe. Er eilte daher zurück, während Loisi Wiesinger auf der letzten Eingangsstufe des Vestibüls wartete und über den von einer elektrischen Bogenlampe hellerleuchteten Vorplatz ihre Blicke schweifen ließ. Ueber den Platz kam eben ein Mann geschritten, der auf dem linken Fuß ein wenig hinkte und es gar nicht eilig zu haben schien. Vor dem Vestibül, im scharfen Lichtschein, blieb er stehen. Er hatte weißes Haar und sein Gesicht war stark gerötet. Ein wenig berauscht schien der alte Herr zu sein. Er lüftete den Hut und fragte Loisi Wiesinger, wo der nächste Weg zum Staatsbahnhof sei. Das Mädchen ließ sich selbstverständlich in keinen Disput mit ihm ein, sondern wies ihm, genau den Park ostwärts zu durchschreiten, so gelange er sicher zu dem genannten Bahnhof. Denn dieser befindet sich, wie bekannt, den Amorsälen direkt entgegengesetzt, nämlich am äußersten unteren Ende der Parkanlagen. Der Mann, der, nachdem die Wiesinger nun die Photographie Reinhausens gesehen hat, nach ihrer festen Aussage kein anderer als Reinhausen gewesen sein kann, dankte sehr freundlich und schlug langsam den angegebenen Weg ein. Das war genau um Mitternacht!"

Polizeirat Schulz hatte sich unwillkürlich dem Journalisten genähert: „Das ist natürlich sehr, sehr wichtig!"

„Sind die Amorsäle weit von der Stelle, wo Reinhausen ermordet aufgefunden wurde?" fragte der Hauptmann.

„Wenigstens zwanzig Minuten Entfernung liegt zwischen den beiden Orten," bemerkte Peter.

„Um einviertel ein Uhr war der Sollizitator auf jeden Fall bereits zu Hause, das bezeugt sein ihm gegenüberwohnender Nachbar, der nicht schlafen konnte und Karr, der die Stubentür öffnen hörte," erklärte der Polizeirat.

„Er ist also unschuldig," sprach Peter langsam. 132,20

erie I
8 Pfg.
er Meter.
erie II
8 Pfg.
er Meter.
ottier-
Handtücher
/110 cm groß
87 Pfg.
Wäsche-
Besatz
10 Pfg.
agen
lderstr. 47.
berg bei Frankfurt a. M.
für Ingenieure und Architekten.
g- und hütten-
den Aufnahme.

transportes beschädigt worden war, ein Paar Sandalen angeeignet.

* **Ratingen,** 29. Juni. (Eine exemplarische Strafe,) die zur allseitigen Warnung dienen dürfte, verhängte das hiesige Schöffengericht gegen einen Arbeiter aus Kettwig, der jüngst auf einer Straße mehrere junge Lindenbäume ausgerissen hatte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

* **Köln,** 29. Juni. (Zum Tode verunglückt.) Auf dem im Hafen liegenden Schiffe „Gutenberg" war ein Heizer im Radkasten mit Reparaturarbeiten beschäftigt, als sich die Maschine plötzlich in Bewegung setzte. Der junge Mann wurde hierbei von einer der Schaufeln des Rades derart gegen den Kopf getroffen, daß ihm der Schädel eingeschlagen wurde und der Tod alsbald eintrat.

Rechtspflege.

Verzögerung der Fertigstellung durch Solidaritäts-Aussperrung.

Eine interessante Rechtsfrage hat jetzt ihre Entscheidung durch das Reichsgericht gefunden. Ein Architekt hatte mit einem Zimmermeister einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem letzterer die Zimmererarbeiten für ein von dem ersteren auszuführendes Gebäude übernahm. In dem Vertrage war unter anderen vereinbart, daß die Zimmererarbeiten an einem bestimmten Tage fertig sein sollten, und daß der Zimmermeister bei Ueberschreitung dieses Termines für jeden Tag der späteren Fertigstellung der Arbeiten 100 Mark Konventionalstrafe zahlen sollte. Ausdrücklich hatte man jedoch die Klausel aufgenommen, daß Witterungseinflüsse, Streiks und sonstige Umstände, auf welche der Zimmermeister keine Macht auszuüben in der Lage sei, ihn für die Dauer der Hinderung von der Konventionalstrafe befreien sollten, wenn er beim Eintritt des Hinderungsgrundes dem Vertragsgegner schriftliche Anzeige mache. Nun brach in dem in Betracht kommenden Orte ein partieller Streik der Zimmergesellen aus, von welchem jedoch der Betrieb des hier in Rede stehenden Zimmermeisters nicht betroffen wurde. Indessen beschloß die Innungsversammlung der Zimmermeister, daß bei allen Innungsmeistern des Ortes sämtliche Zimmergesellen entlassen werden sollten, falls die über die erwähnten Betriebe verhängte Sperre nicht bis zu einem bestimmten Tage aufgehoben sein würde. Da die Gesellen die Sperre fort bestehen ließen, so wurden nun von allen Zimmermeistern die Gesellen entlassen, und so kam es, daß der Zimmermeister, von welchem in dem vorliegenden Rechtsstreit die Rede ist, die Arbeiten bis zu dem festgesetzten Tage nicht fertigstellen konnte, sondern erst 16 Tage später, wofür ihm der Architekt 1600 Mark von seiner Forderung abzog, indem er behauptete, es sei nicht ein Streik gewesen, welcher die Hinausschiebung des Termines der Fertigstellung der Arbeiten verursachte, sondern die Aussperrung des Meisters selber. Das könne er nicht als berechtigten Grund zur Hinausschiebung des Termines gelten lassen. — Der Zimmermeister klagte nun den Restbetrag seiner Forderung ein, und alle Instanzen, zuletzt das Reichsgericht, gaben ihm recht. Landgericht und Oberlandgericht sprachen sich dahin aus, daß bei derartigen wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Solidarität aller derjenigen, welche gleiche Interessen verfolgen, eine Vorbedingung für eine erfolgreiche Beendigung des Kampfes bilde; der sogenannte partielle Streik muß daher dem Generalstreik gleichgeachtet und als ein Hindernis angesehen werden, für dessen Folgen, insoweit sie eine Verzögerung der Arbeit mit sich bringen, der Kläger nicht verantwortlich gemacht werden kann. Gegen diese Erwägungen hat das Reichsgericht keine Einwendungen erhoben. Allerdings sei dem erwähnten Innungsbeschlusse eine die Innungsmitglieder rechtlich zwingende Kraft nicht beizumessen, hieraus ergiebt sich jedoch noch nicht, daß der Zimmermeister, indem er durch Befolgung des Beschlusses eine Verzögerung in der Fertigstellung der übernommenen Arbeiten herbeiführte, dem Beklagten gegenüber nicht als entschuldigt im Sinne der angeführten Vertragsbestimmung erachtet werden könnte. Die Vorinstanzen fassen die Vertragsbestimmung dahin auf, es entspreche ihrem Sinne, daß die durch den Streik der Gesellen hervorgerufene Aussperrung als ein Umstand anzusehen ist, welcher die verspätete Fertigstellung der übernommenen Arbeit hinreichend entschuldige. Die angefochtene Entscheidung beruht also auf der Auslegung des fraglichen Vertrages, und es kann keine Rede davon sein, daß dabei ein Rechtsirrtum oder ein prozessualer Verstoß unterlaufen wäre.

†† **Paderborn,** 29. Juni. Ein Unglücksfall, bei welchem zwei Menschen ums Leben kamen, bildete den Gegenstand eines interessanten Zivilprozesses gegen die Stadt Paderborn. Am 30. September 1904 wurden hier die Eheleute Tölle in ihrer Wohnung durch ausströmendes Gas getötet. Das in der Straße befindliche Gasrohr war der Quere nach gebrochen, und durch die Bruchstelle war das Gas durch Erdschicht und Mauerwerk in das Schlafzimmer der Eheleute gedrungen. Die Erben, nämlich die Eltern des getöteten Ehemannes, haben die Stadt Paderborn auf Ersatz der ihnen durch den Tod des Ehepaares entstandenen Kosten verklagt, indem sie behaupteten, das Bersten des Rohres sei darauf zurückzuführen, daß das Rohr nicht in dem genügenden Abstand von der Erdoberfläche gelegt worden sei. Es sei daher nicht imstande gewesen, dem Druck der Fuhrwerke und hingeworfener Gegenstände zu widerstehen. Der Rohrbruch sei aber dadurch verursacht worden, daß am vorhergehenden Tage beim Abbruch eines Hauses schwere Mauerklötze auf das Straßenpflaster geworfen worden seien. Das Landgericht zu Paderborn hat den Anspruch der Kläger für gerechtfertigt erklärt. Denn die Stadt habe bei der Verlegung des Rohres die erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet. In dieser Beziehung brauche lediglich auf das vorgebrachte Gutachten verwiesen zu werden, das überzeugend spreche. Es sei auf die Frage, ob auch bei ordnungsmäßigem Legen des Rohres eine Beschädigung durch ungewöhnliche äußere Einwirkungen — wie das Herabstürzen schwerer Mauerblöcke — vermieden worden wäre, nicht weiter einzugehen. Denn es hätten sich schon vor dem Unfalle tiefe Eindrücke im Straßenpflaster gezeigt, und es habe sich ein Gasausströmen bemerkbar gemacht. Daß den Ursachen dieser Erscheinungen nicht nachgeforscht worden sei, würde ebenfalls ein schuldbares Unterlassen der Stadt bilden, das sie zu vertreten habe. An sich sei die Beklagte also schon für den dem Kläger entstandenen Schaden haftbar. Den Nachweis, daß sie die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet, habe die Beklagte nicht erbracht. Es sei davon auszugehen, daß das Maß der von der Verkehrsanschauung geforderten Sorgfalt abhängig sei von dem Grade der Verantwortung, welche die betreffende Person zu übernehmen hat. Es bedürfe keiner näheren Ausführung, daß der Betrieb einer Gasanstalt mit der damit verbundenen Gefahr für Haus und Leben der Stadtbewohner große Verantwortlichkeit in sich schließe. Da die Stadt die unbedingt erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet habe, sei sie haftbar.

Einzelheiten von dem Erdbeben in England.

* **London,** 27. Juni. Das heute morgen in Südwales verspürte Erdbeben hat sich offenbar über ein weites Gebiet erstreckt und überall eine heftige Panik hervorgerufen. Glücklicherweise ist es bei Sachbeschädigungen geblieben, und ernstere Verletzungen von Personen sind bisher nicht gemeldet. Außer in Südwales wurde der Erdstoß auch in Shropshire Bristol Bath auf der Lurdyinsel und in Ilfracombe wahrgenommen. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß gestern abend in dem von dem Erdbeben betroffenen Distrikt in der Caradoc Valegrube ein Unglück durch hereinbrechendes Wasser stattfand, wobei sechs Arbeiter eingeschlossen wurden, deren Rettung trotz aller Bemühungen bisher noch nicht gelang. Man glaubt, daß das Erdbeben durch langsame Verschiebung unterirdischer Krater veranlaßt wurde, die auch das Grubenunglück verursachte, und daß möglicherweise mehr Erdbeben bevorstehen. In Lanelly fielen Schornsteine ein, und die Häuser wankten; in Merthyr verspürte man zwei Stöße und hörte unterirdisches Rasseln; in Swansea fielen ebenfalls Schornsteine um. Vom Postgebäude stürzten zwei schwere Steinornamente herab, das Mumblesfort erzitterte in seinen Grundfesten. Die Gasometer wurden beschädigt und im Schloß bildeten sich Risse. Viele Hunderte Personen stürzten auf die Straßen, alle Schulkinder rannten nach Hause. In Cardiff wurden viele öffentliche Gebäude und Fabriken beschädigt; der Telephondienst versagte. Aehnliche Kunde kommt aus vielen anderen Städten im Bereich des Erdbeben. Eine furchtbare Aufregung herrscht unter den Walliser Grubenarbeitern. Die Arbeiter im Dulaistal bei Neath erlebten Schreckensszenen. Der Erdstoß warf sie unten im Schacht nach allen Richtungen zu Boden; aus allen Gruben in Südwales wurden Tausende von Arbeitern in wahnsinniger Hast zutage gefördert, wobei sich die wildesten Szenen abspielten. Die Bergarbeit steht vollkommen still. In ganz Wales und Westengland herrscht Angst und Schrecken, und man spricht von nichts weiter als der Möglichkeit neuer und schwerer Erdbeben-Katarophen.

Drucksachen

jeder Art und jeden Umfanges fertigt prompt, sauber und billig an

Carl Braus, Schwerte.

Kirche und Schule.

Dr. James Stewart starb am 21. Dezember. Er war einer der bedeutendsten Missionare Südafrikas. Auch als Freund Livingstones und Gründer der Station Livingstonia im Süden des Njassasees hatte er sich einen Namen gemacht. Sein Hauptwerk aber war die Leitung des berühmten schottischen Erziehungsinstitutes in Lovedale in Britisch-Kafferland, dem er seit 1866 vorstand und das er mit seinen Evangelisations-, Erziehungs- und Industrieschulen zu hoher Blüte gebracht hat. Von den 6000 Schülern, die im Laufe der Jahre durch diese Anstalten gegangen sind, haben etwa 800 als Pastoren, Evangelisten und Lehrer in der Mission ihren Beruf gefunden, etwa 1500 treiben Ackerbau und Handwerk, wie sie es in Lovedale gelernt haben, und von den übrigen haben 32 nach amtlichen Listen in der Kapkolonie eine Anstellung mit einem Jahrsgehalt von mehr als 60 000 Mark gefunden, ein Beweis, in welchem Grade Lovedale zu einem Kulturträger geworden ist. Das ist im wesentlichen Stewarts Verdienst, den die Missionare Südafrikas noch 1904 dadurch ehrten, daß sie ihm die Leitung der Johannesburger Missionskonferenz übertrugen.

Aus der Mission. Der deutsche Zweig der China-Inland-Mission in Liebenzell hat dem Jugendbund für entschiedenes Christentum den Missionar E. Wiese zum Dienst in Kusaie auf den Karolineninseln zur Verfügung gestellt. Wiese, der am 24. Juni in Berlin abgeordnet werden soll, bleibt auch als Abgesandter des Jugendbundes im Verbande der Liebenzeller Mission, die damit ein neues Arbeitsfeld in Angriff nimmt.

Die rheinische Mission zählt jetzt auf ihren 10 Gebieten 170 Missionsarbeiter und 24 Missionsschwestern. Vor 10 Jahren waren es noch 101. Die Zahl der Gemeindeglieder ist in demselben Zeitraum von 60 100 auf 106 700, die Ausgabe von 515 400 Mark auf 899 000 Mark gestiegen. Leider lastet ein Defizit von 125 000 Mark auf der Kasse.

Aus Neuguinea meldet der Neuendettelsauer Missionar Wacke von Heldsbach die am 19. November vr. Js. erfolgte Einweihung eines neuen Kirchleins und die Aufnahme von 60 Katechumenen in den Taufunterricht.

Der Verein für ärztliche Mission in Stuttgart erläßt einen Aufruf zur Gründung eines deutschen Instituts für ärztliche Mission. Als Ort wird Tübingen vorgeschlagen. Das Institut soll allen deutschen Missionen zur Ausbildung von Missionsärzten und Zuführung von Missionaren in die Heilkunde dienen. Die Hauptsumme zum Ankauf eines Grundstücks sind von einem Freunde der Sache zugesagt. Im Blick auf das dringende Bedürfnis in der indischen und muhammedanischen Welt werden die Kosten für den Bau und der Einrichtung in Höhe von 100 000 Mark von den Missionsfreunden erbeten.

Kleine Chronik.

Kottbus, 29. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute den Bergmann Koblitz aus Senftenberg nach 5tägiger Verhandlung wegen Lustmordes an zwei Knaben zweimal zum Tode.

Bamberg, 29. Juni. Durch Hagelschlag wurden gegen die Ortschaften Staffelbach, Stettfeld, Roßstadt, Lautergrund, sowie die Landschaft mainaufwärts bis Mainleus schwer betroffen. Hagelstücke fielen in der Größe von Hühnereiern. Die Feldfrüchte sind zumteil vernichtet.

Sprottau, 29. Juni. Gestern abend zogen mehrere schwere Gewitter über die Stadt und Kreis Sprottau. In der Stadt hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen. In Dittersdorf wurde der Stollenbesitzer Schmittchen in seiner Wohnstube vom Blitz getötet; in Ebersdorf hat der Blitz eine Besitzung eingeäschert. In Wichelsdorf wurde die Feldflur durch Hagelschlag stark beschädigt.

Vermischtes.

† **Dar-es-Salaam.** Die Löwenplage in Deutsch Ostafrika ist recht stark. Auf dem anderen Hafenufer in der Nähe des Pulvermagazins von Dar-es-Salaam haben sich kürzlich zwei Löwen in dort aufgestellten Fallen gefangen, die beide totgeschossen wurden. Es handelt sich um zwei ausgewachsene Tiere, deren Gebrüll an den Abenden und Nächten vorher deutlich nach der Stadt herübertönte. Ein anderer Löwe war bis dicht an die Gerichtshäuser herangekommen, hatte dort vor den Europäerhäusern im Busch kurze Zeit sich durch lautes Brüllen bemerkbar gemacht und ist dann auf dem Mschensi-Fußpfad neben der Straße einhergewandelt, was an den Spuren deutlich erkennbar war. Der Polizeifeldwebel Lemke, der, wie alle in Gerisani wohnenden Europäer, von dem Knurren und Schnaufen des Raubtieres erwachte, schickte sich mit einem Askari an, es sofort unschädlich zu machen. Der Löwe war aber unterdessen wahrscheinlich in der Richtung der Grasse-Schamba verschwunden. Auch in Kurasini in der Nähe der Wohnhäuser sowie auf der Schultzschen Schamba sollen sich nachts Löwen herumgetrieben haben.

† **(Das einfache Leben im Weißen Hause.)** Die Menus an Präsident Roosevelts Tafel sind gegenwärtig, wie aus New York berichtet wird, Gegenstand einer kleinen Diskussion in den ganzen Vereinigten Staaten. Vor einigen Tagen erschien nämlich in einer Zeitung der Bundeshauptstadt, der „Washington Post" ein Artikel, in dem dem Publikum Wunderdinge von den fürstlichen Diners im „Weißen Hause", bei denen es täglich die ausgesuchtesten Leckerbissen gäbe, erzählt wurden. „Teddi" führe durchaus nicht das „einfache Leben", wie es sich jeder gute Amerikaner vorstelle, sondern wäre vielmehr ein rechter Epikuräer, der die Freuden der Tafel wohl zu schätzen wisse. Der Präsident ist aber nicht der Mann, der sich solche Dinge ohne Widerspruch nachsagen läßt. Zum Teil mochte ihn der Fall amüsiren, zum Teil ärgerte er sich aber wohl auch über solche Ausstreuungen, namentlich, da vor kurzem erst im Repräsentantenhause eine Anspielung auf das „extravagante Leben" des Präsidenten gefallen war. Er telephonierte also ohne weiteres an die Redaktion des genannten Blattes und ersucht sie, ihm einen Reporter zu schicken. Der Reporter kam, und Roosevelt diktierte ihm eine Berichtigung, in der er feststellte, daß er mit seiner Famile keineswegs ein Frühstück von vier oder fünf Gängen, ein Lunch von sechs oder sieben Gängen und gar ein Diners zu zehn Gängen einzunehmen pflege. Er gab dem Reporter ganz genau die Mahlzeiten im „Weißen Hause" an, die sich durchaus nicht von denen der guten amerikanischen Familien unterscheiden. Hartgekochte Eier, Brötchen und Kaffee bilden den Hauptbestandteil des ersten Frühstücks, beim Lunch begnügt sich der Präsident häufig mit einer Schale Milch oder einem Stück Brod, während die Kinder etwas kaltes Fleisch erhalten. Das Dinner besteht durchaus nicht aus zehn Gängen, sondern gewöhnlich aus drei oder auch nur aus zwei sehr einfachen Gerichten. Dagegen wollte er die Behauptung der Zeitung nicht bestreiten, daß „seine Kinder alle wissen, wie man Messer und Gabel halten soll, ihren Kopf beim Tischgebet neigen und ihre Ellenbogen nicht auf den Tisch legen". Diese Berichtigung des Präsidenten wurde sofort durch ganz Amerika telegraphisch verbreitet, und so weiß jetzt jeder Amerikaner, daß „Teddi" seine Predigt vom „einfachen Leben" in seinem eigenen Hause streng befolgt. . .

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 151 Sonnabend, den 30. Juni 1906. **38. Jahrgang.**

Wochenschau.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Die unerquicklichen Kolonialdebatten aus dem Reichstage finden jetzt ihr Nachspiel in noch unliebsameren Vorgängen, die aus der Kolonialverwaltung bekannt geworden sind. Es war zwar schon längst durchgesickert, daß im Kolonialamt allerlei Reibungen beständen, welche ein einheitliches Arbeiten ungemein schädigten, indessen hatte niemand glauben können, daß durch Zuwendung von Material aus dem Amt schließlich sogar zu dem Mittel gegriffen würde, der Presse durch Zuwendung von Material sensationelle Enthüllungen zu ermöglichen. Dadurch ist der Fall Puttkammer in eine neue Phase getreten, der zuletzt das Eingreifen des Reichskanzlers erforderlich machte. Erfreulich bei alledem ist es, daß die Regierung sofort der Oeffentlichkeit über die Mißstände reinen Wein einschenkte und dadurch zu erkennen gab, daß man mit einem eisernen Besen den Augiasstall reinfegen wolle. Ebenfalls wird diese Reinigung ihr Gutes haben und vielleicht dahin führen, daß in der Kolonialverwaltung ein neuer Geist einzieht und der Erbprinz von Hohenlohe Gelegenheit hat, seine Absichten durchzuführen, ohne daß ihm von untergeordneter Stelle ein latenter Widerstand entgegengebracht wird.

Die Situation in Rußland hat sich in der letzten Woche nicht nur nicht gebessert, sie ist vielmehr noch verworrener und ärger geworden. Die Bauernunruhen nehmen überall zu; auch Judenhetzen fehlen nicht und das Bedenklichste von allen ist die Zunahme der Meutereien in der Armee, wo sogar jetzt sich böse Zwischenfälle bei der Garde ereignen, die ein seltsames Licht auf die Disziplin werfen. Angsichts dieser Tatsache muß man sich wundern, daß die Machthaber sich noch immer sträuben, den Wünschen des Volkes entgegenzukommen; sodaß man den Gedanken nicht los werden kann, daß einflußreiche Persönlichkeiten eben einen furchtbaren Zusammenstoß provozieren wollen, in der Hoffnung, nach Niederwerfung der Bewegung das alte Regime wieder herzustellen. Das Ministerium Goremykin ist noch immer im Amte, obwohl die Duma jeden Verkehr mit dem Kabinett abgebrochen hat und vollständg für sich tagt und Beschlüsse faßt, die natürlich unter den obwaltenden Umständen keinerlei Gültigkeit haben. Vielleicht wäre das Kabinett auch schon von der Bildfläche verschwunden, wenn man geeignete Nachfolger gefunden hätte, indessen will sich niemand dieser undankbaren und dornenreichen Aufgabe unterziehen, was man wohl keinem verdenken kann. Am liebsten möchte man ja die Duma auf einige Monate nach Hause schicken, aber man fürchtet, daß dann der Sturm erst recht losbrechen würde. Indessen steht es außer Frage, daß angesichts der Kopflosigkeit der Machthaber in Petersburg nur eine gewaltsame Lösung möglich ist und ein Ende mit Schrecken eintreten muß.

In England nahm auch in dieser Woche der Besuch der deutschen Preßvertreter das Hauptinteresse in Anspruch und man kann schon heute sagen, daß dieser Besuch dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen beiden Ländern besser zu gestalten. Lauten doch die Kommentare der englischen Presse und ihre Betrachtungen über Deutschland jetzt wesentlich anders, wie früher und wird der Besuch auch auf deutsche Organe, welche gegen England hetzten, befruchtend wirken. Bemerkenswert ist, daß man sich bei den gewechselten Toasten von jeder Ueberschwenglichkeit fern hielt, was umsomehr Erfolg für die Dauer verspricht.

In Wien tagen noch immer die Delegationen. Ungarischerseits hat man versucht, sein Mütchen an Goluchowski zu kühlen und scharfe Angriffe gegen ihn gerichtet, weil man in ihm den Hauptgegner der ungarischen Bestrebungen erblickt. Allerdings ist es nicht gelungen, ihn zu stürzen, jedoch kündet man bereits heute einen neuen Kampf für den Herbst an. Bezeichnend war es auch, daß es nicht an Angriffen gegen Deutschland und den Dreibund gefehlt hat, wenngleich man diese Reden nicht hoch einschätzen darf, da sie sofort von den ungarischen Regierungsvertretern desavouiert wurden.

König Peter von Serbien hat mit seinen Bemühungen auf Anerkennung seiner Dynastie bei den fremden Fürstenhöfen wenig Glück. Schon seit langem wollte er seine Antrittsvisite machen, aber überall klopfte er vergeblich an. England hatte überhaupt die diplomatischen Beziehungen abgebrochen und dieselben erst kürzlich wieder hergestellt, nachdem die Entlassung der Königsmörder erfolgt war. Nunmehr ist es auch mit Deutschand zu einem Konflikt gekommen, weil König Peter seinen Vetter Nenadowitsch als Gesandten nach Berlin schicken wollte, wo man aber erklärte, diesen Herrn wegen seiner indirekten Beteiligung am Königsmord nicht akceptieren zu können. Unter diesen Umständen will Serbien den Posten vorläufig nicht besetzen, worüber wir uns aber zu trösten wissen werden. Jedenfalls hat König Peter bisher aber noch nicht gezeigt, daß er den angesichts seiner Situation doppelt notwendigen Takt besitzt, um als legitimer Herrscher Anerkennung zu finden.

Politische Uebersicht.

— **Schönes Verhältnis unter den Konfessionen.** Wer am Dienstag vor Frohnleichnam nach Oberlahnstein kam, konnte annehmen, daß in dieser nassauischen Stadt das Frohnleichnamsfest drei Tage lang gefeiert werde; denn die ganze Stadt prangte bereits in Flaggen- und Guirlandenschmuck, der sich bis zum Donnerstag noch steigerte. In Wirklichkeit aber waren zwei grundsätzlich ganz verschiedene Festfeiern mit ausgesprochen konfessionellem Charakter zeitlich aneinander gerückt. Am Dienstag und Mittwoch feierte der Wiesbadener Hauptverein des evangel. Gustav-Adolf-Vereins sein Jahresfest in Oberlahnstein, dem am Donnerstag die katholische Frohnleichnamsfeier folgte. Kein Mißton störte eine der Feiern. Die meisten Häuser der Katholiken waren zur Gustav-Adolf-Feier beflaggt, das Festessen mit offiziellen Festreden der evangel. Kirchenvertreter fand in einem katholischen Gasthause statt. Die Häuser der evangel. Bewohner einschließlich des Pfarrhauses behielten ihren Festschmuck auch über das Frohnleichnamsfest hinaus. Diese gegenseitige äußere Ehrung wirkte auf beiden Seiten überaus wohltuend und erhebend.

Einer von Langensalza.

Eine interessante Schilderung der Schlacht bei Langensalza, deren 40ster Jahrestag am 27. Juni auf dem Schlachtfelde selber von den noch lebenden Mitkämpfern gefeiert worden ist, ist in diesen Tagen aus der Feder Fr. Regensbergs erschienen. Hervorgehoben sei aus Regensbergs Schilderung ein interessanter Moment der Schlacht. Der Angriff der weit überlegenen Hannoveraner nötigte am Nachmittag die Preußen, die am Morgen besetzte Stadt Langensalza wieder zu räumen. Bei der Verfolgung der Preußen traf die 4. Schwadron der Cambridge-Dragoner unvermutet im dichten Kornfeld auf eine preußische Halbbatterie. Der Führer der Schwadron, Rittmeister von Einem,

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 26

Eine kleine Pause trat ein, bis plötzlich Hauptmann Hartwig ausrief: „Aber Reinhausen hinkte ja nicht!"

„Da wird es also doch nicht Reinhausen gewesen sein, den das Fräulein gesehen hat," lächelte der Polizeibeamte.

Peter aber fuhr ruhig fort: „Und doch war es Reinhausen, Herr Hauptmann, Sie irren sich, Herr Reinhausen hinkte."

„Nein, Herr Peter, das weiß ich genau," beharrte dieser.

„Für gewöhnlich nicht, aber an dem Tage war es so! Ich habe mich darüber vergewissert. Im Hotel Stern bestätigten mir Zimmerkellner und Portier, daß Reinhausen an diesem Tage hinkte. Er rutschte nämlich über einen kleinen, kaum vier Stufen umfassenden Treppenabsatz im Hotel herunter und übertrat sich den linken Fuß.

Zu allem Ueberfluß hat mir das auch der Hausarzt des Hoteliers, den man auf Wunsch des Gastes hatte rufen lassen, bestätigt. Reinhausen hatte sich den Knöchel des linken Fußes unbedeutend verstaucht und hinkte merklich, wiewohl die Sache an sich nichts hieß."

Der Polizeirat reichte dem Journalisten die Hand. „Sie haben, mein Herr, der Behörde einen großen Dienst geleistet. Ich danke Ihnen dafür. Alles wird genau geprüft werden. Jedenfalls ist die Nachricht so bedeutsam, daß eine Bestätigung derselben die Justiz vor einem schweren Irrtum bewahrt. Erlauben Sie nur noch, daß ich einige Fragen stelle: Also ein gewisser Martens, der Geliebte oder Bräutigam der Loisi Wiesinger, erzählte Ihnen dies?"

„So ist es, Herr Polizeirat. Das Mädel hat sich erst infolge meiner gestrigen Bemerkungen über diesen Mord an die an sich ja gewiß unbedeutende nächtliche Episode vor den Amorsälen erinnert. Voll Angst hat sie ihrem Bräutigam das mitgeteilt und seinen Rat eingeholt. Die Loisi Wiesinger ist doppelt geängstigt, einmal wegen der Wichtigkeit, die ihrer Aussage zukommen wird, und dann wegen ihres Vaters, denn der will die Liebelei mit dem Martens nicht leiden und hat gar keine Ahnung von dem heimlichen Kränzchenbesuch. Natürlich habe ich dem Herrn Martens klar gemacht, und er begriff es vollständig, daß alle andere Rücksichten beiseite geschoben werden müssen, wenn es gilt, einem Menschen vielleicht das Leben zu retten."

Rat Schulz nickte sehr lebhaft. „Ganz richtig! Und wann wird die Loisi Wiesinger ihre Aussage machen?"

„Morgen vormittag."

„Noch eins, Herr Peter! Wir müssen sehr gewissenhaft sein! Wissen denn die beiden jungen Leute auch genau, daß diese Episode gerade an dem Abend sich ereignete, als Reinhausen ermordet wurde? Es sind doch bereits vier Wochen her?" fragte nun der Polizeirat weiter.

Auch hierüber lautete Peters Antwort ganz bestimmt. „Ich habe das gleichfalls erwogen. Der junge Mann weiß, wie auch das Mädchen, ganz genau, daß es am Vorabend jenes Fahnenweihefestes in Stocken war, weil nur an diesem Abend der alte Wiesinger vom Hause fort war. Dieses Fest fand aber, wie ich leicht aus einer Notiz in unserem Blatte konstatieren konnte, am 21. April statt. In der vorhergehenden Nacht wurde Reinhausen in der Tat ermordet."

Der Hauptmann schüttelte Peter kräftig die Hand. „Auch ich danke Ihnen. Sie haben viel in dieser Sache geleistet. Es wird nun kein Unschuldiger leiden müssen."

Rat Schulz sprach ernst: „Dieser Gedanke macht dem Polizisten manche unruhige Stunde. Wir alle sind Menschen und können leicht irren. Darum, Herr Peter, nochmals besten Dank."

Der Journalist brach sofort auf. „Ich werde morgen in der „Weltchronik" einen Artikel bringen, der auf diese neue Spur hinweist," sagte er.

„Hoffentlich gehen Sie dann mit uns nicht zu strenge ins Gericht," lächelte der Polizeirat.

„Gewiß nicht," versicherte Peter. „Denn ich glaube, daß die Polizei jetzt einen sehr tüchtigen Chef hat."

Schulz seufzte, als der Journalist sich entfernt hatte. „Da haben Sie es. Man kommt nicht aus dem Beruflichen heraus, auch wenn man dem Bureau den Rücken gekehrt."

* * *

Nahezu dreiviertel Stunden später, als Schulz es gedacht, fuhren die Herren nach dem Kottageviertel. Der Rat war einsilbig. Das eigentümliche Gefühl hatte sich seiner bemächtigt, das manchmal über ihn kam, wenn ein sorgsam erwogener und verfolgter Plan sich als irrig erwiesen hatte. Er empfand die hohe Verantwortlichkeit seines Berufes immer stark, und in Stunden des Kleinmuts wollte es ihm manchmal scheinen, als ob es ihm an der rechten Befähigung dazu fehlte. Mit neuer Energie ging er dann wieder daran, die Wirrnisse zu lösen, die Verbrechern in ihren geheimsten Schlupfwinkeln nachzuspüren und sie der sühnenden Justiz zu überliefern. In Abgründe menschlichen Elends und unendlicher Verworfenheit hatte er dabei geblickt, daß es ihn, den hart gewordenen Mann, erschauerte. Eine Art Mißtrauen erfüllte ihn, seit er erfahren, wie oft eine gleißende Hülle täuscht und Verabscheuungswürdiges umschließt. In die Familie flüchtete er sich darum gerne, hatte er doch das Bewußtsein, dort unter reinen Menschen zu sein, und weitab lag alles, was die Welt an Jammer und Bösem bot. Besonders wenn er einer außergewöhnlich cynischen oder brutalen Untat nachgespürt, war es ihm eine tiefe, innere Beruhigung, im Kreise der Seinen die harte Hülle des Polizisten abzuwerfen, ganz harmlos sich zu geben.

Manchmal rieselte ihm freilich auch die Frage durch die Glieder: Wenn er einmal aus seinem Kreise einem begegnete auf dem Wege des Verbrechens, abgeirrt vom Rechten!

Als das villenartige Haus in Sicht kam, wandte sich der Rat, die ernsten Gedanken energisch verscheuchend, freundlich an den Hauptmann: „Wir sind an Ort und Stelle. Mir scheint, meine Frau steht an dem mittleren Fenster, das einen mißglückten Balkon vorstellt."

Der Offizier bemerkte bei dem bezeichneten Fenster zwar niemand, salutierte aber stramm hinauf.

Als sie die erste Stiege erklommen hatten, öffnete Schulz eine Tür und lud Hartwig ein, näherzutreten. „Hier gelangen Sie durch ein Vorzimmer in unseren Salon. Dort wird Sie meine Frau begrüßen. Mich bitte ich für eine Viertelstunde zu entschuldigen. Ich werde von meinem Arbeitszimmer aus telephonisch mit unserem Amte sprechen wegen des eben von Herrn Peter Vernommenen. Vielleicht erfahre ich weiteres."

Der Salon, den der Hauptmann nach mehrmaligem vergeblichen Pochen betreten hatte, war leer. Es war dies ein freundlicher, mit gediegenem Reichtum ausgestatteter Raum. Trotzdem draußen schon die Sonne verschwunden war, erfüllte ihn noch eine wohlige Helle, die durch drei breite Fenster hereinströmte. Eine junge Dame trat in den Salon. Sie wollte flüchtig den Raum durchschreiten. 132,20



Die Stärke unserer afrikanischen Schutztruppen.

Während es den Bemühungen unserer ostafrikanischen Schutztruppe gelungen ist, den dortigen Aufstand, der bereits ein sehr bedrohliches Aussehen annahm, rechtzeitig zu unterdrücken; ist es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, des Aufstandes im Süden Südwestafrikas Herr zu werden. Noch immer treibt dort ein bisher unbezwungener Rebellenführer sein Wesen und außer diesem machen noch viele kleine, über das ganze Land zerstreute Banden unseren braven Truppen das Leben sauer. Selbst nach der hoffentlich bald bevorstehenden Unterwerfung dieser Aufständischen dürfte, wie auch seinerzeit Oberst Deimling im Reichstage ausführte, an eine Verringerung unserer Truppenzahl in Südwestafrika vor der Hand nicht zu denken sein, da bei der bedrohlichen Haltung der Ovambos im Norden des Schutzgebietes eine solche die schlimmsten Folgen nach sich ziehen dürfte. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der allergrößte Teil der jetzt in Gefangenschaft befindlichen Herero und Witbois ihre zum Teil sehr guten Gewehre, bevor sie sich den Deutschen stellten, vergruben, ebenfalls auf eine zukünftige Gelegenheit zum Losschlagen wartend. Unsere heutige Statistik giebt unseren Lesern einen Ueberblick über das gegenwärtige Stärkeverhältnis von Deutschlands drei größten Schutztruppen. Zum Ausdruck gebracht ist besonders das Verhältnis zwischen weißem und farbigem Material in der Schutztruppe. Während in Südwestafrika durchweg Weiße die dortige Schutztruppe bilden, besteht dieselbe in Ostafrika und Kamerun, abgesehen von Offizier- und Unteroffizierkorps ausschließlich aus Farbigen. Die Zahlen, welche unserer Statistik zu Grunde liegen, sind nach amtlichem Material übertragen und daher in jeder Beziehung authentisch.

---

warf sich sofort auf die Preußen, die sofort mit Kartätschen schossen. Ein wildes Handgemenge entspinnt sich, das Regensberg folgendermaßen schildert: „Der tapfere Rittmeister ist mit den ihm zunächst folgenden Dragonern mitten zwischen die beiden Geschütze gestürmt, deren Kanoniere sich wacker zur Wehr setzen. Da fällt sein Pferd, aber er kämpft zu Fuß weiter, durchhaut die Stränge des einen Geschützes und ringt trotz eines Schusses in die Schulter mit seinen Getreuen weiter, bis ein Bajonettstoß und ein Stich mit einem Faschinenmesser dem heldenmütigen Reiterführer den Tod bringen. Dann mußten die Dragoner weichen." Dieser tapfere Rittmeister William von Einem war der Vater des gegenwärtigen preußischen Kriegsministers von Einem. Daß der Sohn dieses Mannes, der einst im Kampfe gegen Preußen verblutete, in eben demselben Staate heute einen der höchsten militärischen Posten einnimmt, ist bezeichnend dafür, wie versöhnend — abgesehen von einer kleinen Partei der Opposition — die seither verflossenen 40 Jahre gewirkt haben.

Die Konkurrenz des Vorwärts.

Wir lesen in der „Germania": In Berlin tobt zurzeit ein Lohnkampf der Buchbinder. Auch die beim Vorwärts tätigen Gehilfen waren mit den dort gezahlten Löhnen nicht zufrieden und sandten ihren Vertrauensmann zur Vorwärtsleitung mit der Anfrage, ob die Herren Obergenossen derselben zum Tarifabschluß bereit seien. Darauf erklärte die „Vorwärtsleitung": Eine 10prozentige Lohnerhöhung bei den schon jetzt hohen Löhnen im Vorwärts ist unmöglich. Der Tarif wird erst dann anerkannt, wenn die Konkurrenz diesen bewilligt hat. Darf man fragen, wen sich die Herren vom Vorwärts als Konkurrenten denken? Etwa die übrigen Genossenblätter? Herrn Mehrings Leipziger Volkszeitung? Oder etwa die bürgerlichen Blätter? Die Erregung unter den Buchbindern über den die Konkurrenz fürchtenden Vorwärts ist begreiflicherweise groß, um so mehr, als dieser auch noch beim „Streikbruch" gefaßt worden ist. Er ließ nämlich seine Buchbinderarbeiten bei einer Firma herstellen, die den Tarif nicht bewilligt und sogar ihre organisierten Arbeiter ausgesperrt hat.

Ein interessanter Nachtragskredit. Paris, 29. Juni. Der Finanzminister Poincare legte gestern der Kammer das Budget für 1907 vor. Es enthält auch einen Nachtragskredit von 193 Millionen Frcs., der im vergangenen Jahre zu Beginn der Marokkofrage in Anspruch genommen wurde, ohne daß davon die Oeffentlichkeit das Geringste erfuhr. Das Geld wurde vom Kriegsministerium dazu verwendet, die Verteidigungsmittel an der französischen Ostgrenze zu vervollständigen, die Munitionsbestände zu ergänzen und die Festungswerke auszubauen. Dieser Nachtragskredit beweist also unwiderlegbar, daß sich unsere westlichen Nachbarn vor Jahr und Tag mit der festen Absicht getragen haben, die marokkanische Angelegenheit zum Anlaß eines Krieges mit Deutschland zu nehmen.

Ein Wort anerkennender Gerechtigkeit.

Ueber die Gefangennahme Morengas schreibt Johannesburger Sunday Times ein nichts weniger als den Deutschen freundlich gesinntes Blatt: Die Deutschen Truppen waren auf Morengas Spur und ließen sie nicht los. Morenga mit seinem kaffeebraunen Gesindel riß weiter aus, und die Verfolgung dehnte sich auf das Kapgebiet aus, zehn Meilen weit. Die Deutschen, erhitzt und verstaubt, ließen nicht locker, sie waren entschlossen, der Sache ein Ende zu machen. — Da reitet plötzlich ein Mann der Kappolizei an sie heran und macht sie darauf aufmerksam, daß sie sich auf britischem Gebiet befinden und umkehren sollten. Ist es so unverständlich, daß der deutsche Offizier sich weigerte? Unter endlosen Mühen war er Morenga gefolgt, meilenweit durch mannshohes, oft bis zu den Köpfen der Pferde reichendes Gras, und so weigerte er sich, zurückzugehen, bevor er mit Morenga ein Ende gemacht habe. So zieht er weiter, um seinen Zweck zu erreichen, während der Kappolizist neben ihm herreitet und ihm eine Vorlesung über Völkerrecht hält.

Der Zar und sein Heer.

Kronstadt, 29. Juni. Der Kommandant, General Belajew, telegraphierte an den Marineminister, die Lage in der Armee und Flotte sei zurzeit überaus bedrohlich und bat um Verstärkung der Truppenteile in Kronstadt durch zuverlässige Elemente. Der Marineminister Birilew begab sich nach Kronstadt, um die Mannschaften zu beruhigen.

Moskau, 29. Juni. Vom meuterischen Preobaschenskischen Leibgarderegiment ist das gesamte erste Bataillon wegen Insubordination vor ein Kriegsgericht gestellt.

Samara, 29. Juni. Gestern abend begann im hiesigen Lager eine Bewegung des Regiments Bugu-Auf der anderen Seite kann an der Hand der Wahlziffern nicht militärisch grüßten. Nachdem die Soldaten die Kameraden befreit, veranstalteten sie mit Musik eine Versammlung und arbeiteten Forderungen aus, insbesondere über die Freilassung der Reserve im 3. Jahr, Verbesserung der Nahrung, Herabminderung der Arbeitszeit, freie Verwendung der freien Zeit, höfliche Behandlung, vollständige Amnestie und Abschaffung der Todesstrafe. Heute taten sie keinen Dienst.

Tiflis, 27. Juni. Nach Meldungen aus Kawkas wechselte unweit der türkischen Grenze ein Kommando der Polizeiwache mit 300 bewaffneten türkischen Kurden über vier Stunden lang Schüsse. Die Kurden mußten sich unter Zurücklassung einiger Toten und Verwundeten zurückziehen.

Westfalen und Rheinland.

Zur Iserlohner Wahl

schreibt die freisinnige „Hagener Zeitung":

Während die Freisinnige Volkspartei ihren Besitzstand aus der letzten Wahl gewahrt hat, sind die Nationalliberalen um fast 1000 Stimmen zurückgegangen. Ein Teil dieses Verlustes mag ja auf das Konto der Christlich-Sozialen zu setzen sein, die ihre Stimmenzahl vom Jahre 1903 um etwa 500 Stimmen vermehrten; die Nationalliberalen befinden sich aber in einer Selbsttäuschung, wenn sie meinen sollten, daß es ihnen ohne diese Sonderkandidatur möglich gewesen wäre, an die zweite Stelle zu rücken. Die Einbuße, die sie erlitten haben, ist denn doch auf ganz andere Ursachen zurückzuführen, die ja auch im Verlaufe der Wahlbewegung hinreichend hervorgehoben worden ist. Dahin gehören vor allem ihre steuer- und schutzzöllnerischen Sünden. Auch infolge Verhaftung zweier Soldaten, die die Vorgefern festgestellt werden, daß es für das Zentrum der christlich-sozialen Kandidatur nicht bedurfte, um in die Stichwahl zu gelangen. Der zu Dreiviertel protestan-

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 27

„Paula!" rief Hartwig im höchsten Grade überrascht und augenscheinlich nicht gerade unangenehm berührt, als er die junge Dame erblickte. „Pardon, gnädiges Fräulein! Sie schon hier?"

Sein Antlitz färbte sich dunkler. Er konnte eine leichte Befangenheit nicht verbergen, als vor ihm so plötzlich dieses schöne Mädchen auftauchte.

Ihre Wangen glühten, da sie ihm die Rechte entgegenstreckte und dabei mit hellklingender Stimme sagte: „Willkommen, Herr Hauptmann Hartwig, in unserem neuen Heim!"

Seine Lippen preßten sich fest auf die schmalen, weichen Finger. „Dank dafür und besonders, daß Sie mir, gnädiges Fräulein, das Willkommen zuerst entbieten."

In den grauen, ehrlichen Augen lag viel Wärme, mehr, als sie wohl je an ihm bemerkt. Darum wich sie ihnen aus und lächelte. „Nicht wahr, die Tante ist gut getroffen?" Sie deutete auf das Tischchen, auf dem neben ihrem Porträt noch jenes einer ehrwürdigen, aber nichts weniger als interessanten Matrone stand.

„Wie meinen? Ah, so! Ja gewiß. Ich habe zwar Ihre Frau Tante noch nicht gesehen, aber ich wette, so muß sie in Wirklichkeit aussehen," meinte Hartwig rasch.

„Bitte, noch Fräulein. Und dann ist sie auch hübscher als dort auf dem Bilde," plauderte Paula, die kaum neunzehnjährige Tochter des Polizeirats. Ihrem Vater ähnelte sie gar nicht, nur die Art, wie sie sich gab, erinnerte an ihn. Sie gewann, wenn man sie näher ansah; die reinen Linien ihres Körpers, die keusche Farbe konnten sehr wohl ein prüfendes Auge vertragen.

„So, das ist merkwürdig," antwortete der Hauptmann, versunken in ihren Anblick. Dann fuhr er, sich besinnend, fort: „Ihr Herr Papa hat mir kein Wort gesagt, daß Sie schon da seien."

„Ich bin nachmittags erst mit Fried und unter der Obhut unserer alten Theres angekommen," lachte sie. „Aber, Herr Hauptmann, bitte, nehmen Sie doch Platz, Sie stehen ja noch immer."

Sie ließen sich nieder.

„Also gewissermaßen eine Ueberraschung für Ihren Papa .. Ihre Ankunft."

„Ja, es gefiel mir gar nicht mehr in unserer Landstadt, wiewohl ich sonst sehr daran hing. Hauptstadt klingt doch ganz anders."

„Klingen wohl, ob es aber manchmal nicht schöner ist in einer ruhigen, kleineren Stadt, als in dem Getöse einer Großstadt, weiß ich denn doch nicht."

„Herr Hauptmann, Sie sehen sehr ernst drein, sozusagen kasernenmäßig finster."

„Das ist ganz unmöglich, gnädiges Fräulein. In Ihrer Nähe kasernenmäßig, es gruselt einem förmlich bei diesem Wort, wenn so viel Duft in der Nachbarschaft," versicherte Hartwig eifrig.

„Ja, ja," sie hielt sich die Ohren zu und sprang auf. „Mama wird sich wundern, daß ich so lange bleibe. Sie wird im Speisezimmer sein. Darf ich Sie zu ihr führen?"

„O, bitte. Wenn der Weg nur nicht gar so kurz wäre!" scherzte der Hauptmann und die Farbe in seinen Wangen vertiefte sich.

„Nur zwei Zimmer weit," war die leise Antwort. Paula hob die schwere Portiere, man sah also nicht, wie brennend ihr Gesicht war.

Es war eine fast hagere Frauengestalt, die eben ein Bukett auf die weißblinkende, gedeckte Tafel des quadratischen, niedlichen Speisezimmers niedersetzte. Grau schimmerndes Haar deckte den Scheitel und floß in schlichten Strähnen über Schläfen und Nacken. Ein freundliches, etwas leidendes Gesicht mit stillen, klugen Augen richtete sich auf den sich tief verbeugenden Offizier.

Fast ehrfürchtig küßte dieser die blasse, von feinen, blauen Aederchen durchzogene Hand der Frau Polizeirat Schulz, welche in dem hochgeschlossenen, schwarzen Seidenkleide wie eine edle Patrizierin aussah.

„So spät, Herr Hauptmann? Mein Gatte läßt sich auch jetzt noch nicht sehen," sagte sie nach den Begrüßungsworten.

„Eine amtliche Erledigung hält den Herrn Rat in seinem Arbeitszimmer fest, gnädige Frau."

„Dann muß ich ihn holen, Mama!" rief Paula. „Therese, unsere Küchengewaltige, hat vorhin schon unwirsch erklärt, sie könne für keinen Erfolg ihrer Kunst bürgen, wenn es nicht gleich losginge."

„Aber Paula," wehrte freundlich die Hausfrau. „Du störst Papa vielleicht."

„Mama, Papa weiß ja noch gar nicht, daß ich da bin, also kann ich ihn nicht stören!" klang das helle Lachen bereits durch die Tür und das junge Mädchen verschwand.

„Ein Wildfang, trotz ihrer neunzehn Jahre," sagte Frau Schulz mit einem Anflug von Stolz. „Das Mädchen hat sich wirklich unbändig gefreut auf die Hauptstadt. Seit Papa versetzt worden, es war beinahe Knall und Fall, wollte sie ihm nach. Daran mag nun ich freilich auch Schuld tragen. Ich redete früher recht viel von dieser schönen Stadt, denn ich hing einmal sehr an ihr. Allerdings liegen viele Jahre dazwischen. Nun hätten wir gar nicht mehr gedacht, daß mein Mann versetzt werden würde."

„Schön ist es hier, das ist gewiß, gnädige Frau. Sie werden sich hier bald heimisch fühlen."

„Das schrieb uns auch Papa. Sonst hatte er jedoch, scheint es mir, leider manche Unannehmlichkeiten. Er hat vielleicht nicht alles gefunden, wie er dachte," seufzte sie.

„Der Herr Rat wird schon alles in Ordnung bringen, und zwar rasch. Das ist so seine Art," versicherte Hartwig.

Ueber die ernsten Züge der alten Frau glitt ein heller Schein. „So ist in der Tat seine Art. Ordnung muß überall sein und alles wie am Schnürchen gehen, sonst ist er nicht froh. Zu Hause redet er selten von dem Beruflichen. Er wolle uns nicht den Kopf damit vollmachen, meint er, aber wir kennen ihn doch so gut." Dann auf ein anderes Thema übergehend, fuhr sie fort: „Ich bin sehr erfreut gewesen, daß Papa eine solch hübsche Wohnung ausgesucht. Denn ich meinte, so eine bequeme würden wir nie wieder finden, wie in unserer gemütlichen Landstadt. Nun aber glaube ich fast, es kommt diese ihr gleich."

„Ich mache Ihnen, Gnädigste, mein Kompliment, daß Sie rasch ein so trautes Heim einrichteten. Man möchte beinahe annehmen, es sei das ganze Haus im Expreßwege aus Ihrem bisherigen Domizil hierher übertragen worden."

„Das Kompliment kann ich nicht für mich in Anspruch nehmen," lächelte die Hausfrau. „Die gute Frida hat bei dem Einrichten weitaus die Hauptsache geleistet. Sie hat einen besonderen Chic dazu und auch die nötige Eigenschaft des Kommandierenkönnens. Wie resolut sie die Möbelträger kommandiert und wie die Leute parieren! Ich habe mich im stillen darüber gewundert. Uebrigens höre ich sie kommen. Sie hat meinem Schwager, Dr. Schulz, den Sie, Herr Hauptmann, vielleicht noch gar nicht kennen, den Garten gezeigt, der allerdings mehr als zierlich ist."

132,20

tische Wahlkris Altena-Iserlohn dürfte nunmehr — eine Folge der gegenseitigen Befhdung der liberalen Parteien — in den Besitz des Zentrums übergehen. Denn, daß die bürgerlichen Parteien am 10. Juli in der Stichwahl für den Kandidaten des Zentrums eintreten werden, um dem Wahlkreis eine sozialdemokratische Vertretung zu ersparen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Angesichts der Niederlage der liberalen Parteien kann man nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Liberalismus sich auf sich selbst besinnt, damit bei den Hauptwahlen im Jahre 1908 ein Wahlkreis zurückerobert wird, der seit Jahrzehnten ununterbrochen in liberalem Besitz gewesen ist.

* **Herne,** 29. Juni. (Gemeiner Bubenstreich.) In später Stunde trat der Fuhrunternehmer Simeon in verflossener Nacht mit einer Gesellschaft die Heimfahrt von einem Konzert auf Schloß Strünkede an. Kaum in der Fahrt begriffen, stürzten beide Pferde zu Boden. Der Fahrweg zum Schloß war nächtlicherweile von ruchlosen Händen mehrfach mit Stacheldraht gesperrt worden. Von dem Draht war einem der Pferde die Gurgel durchschnitten worden, es verendete alsbald darauf an Verblutung. Das eine Pferd war nicht unerheblich verletzt worden. Durch den gemeinen Bubenstreich ist dem Besitzer ein ganz erheblicher Schaden entstanden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

---

* **Hattingen,** 29. Juni. (Von einem erschütternden Todesfall) wurde die Familie T. betroffen. Ein Kind hatte an den Masern gelitten. Um ihm nun eine Freude zu bereiten, wurde es gestern mit zur Hochzeit genommen. Während derselben erkrankte es aber von neuem und starb, bevor die erschrockenen Eltern mit ihm zu Hause angelangt waren.

* **Oelbe,** 29. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Gestern abend um 6 Uhr wurde laut „Gl." auf dem „Goldbrink" in der Nähe des Pott-Feldmannschen Kottens der von der Heuarbeit heimkehrende Theodor Lohmann vom Blitz erschlagen. Die Kleider des 17 jährigen jungen Manes wurden zerfetzt, die Schuhe meterweit weggeschleudert. Taschenuhr und Kette waren teilweise geschmolzen, das Haar war versengt. — In dem Pott-Feldmannschen Kotten wurde vor einigen Jahren eine ältere Frauensperson durch einen Blitzstrahl getötet.

* **Velbert,** 27. Juni. (Skandalöse Zustände) wurden gestern bei der Revision der Nahrungsmittelgeschäfte durch den Kreischemiker Dr. Kühlmann in Vohwinkl entdeckt. Eine Unmenge schlechter und verdorbener Waren wurden beschlagnahmt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* **Königssteele,** 27. Juni. (Totgefahren.) Am Bahnhof Nord wurde der Bahnarbeiter Hoffmann gestern abend von einem Hattinger Personenzug erfaßt, unter die Räder geworfen und derart überfahren, daß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Hoffmann war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

* **Rheydt,** 28. Juni. Verweigerte Auszeichnung.) Die hiesige Schneiderinnung, die auf der Handwerksausstellung das Diplom der goldenen Medaille erhalten hatte, erklärt heute in einer Bekanntmachung, daß sie auf die ihr verliehene Auszeichnung verzichte, weil, wie es ursprünglich von der Ausstellungsleitung versprochen war, nicht die eigentlichen Handwersbetriebe besonders berücksichtigt worden seien, sondern der größte Teil der höheren Auszeichnungen an die an der Ausstellung beteiligten Fabrikbetriebe vergeben wurde. Auch einige Private haben bereits ihre Auszeichnungen dem Preisgericht zur Verfügung gestellt.

* **Duisburg,** 29. Juni. (Das Schwurgericht) verurteilte heute den vom Amte suspendierten Steuersekretär Christian Falls aus Bedburg wegen Unterschlagung zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 3. Jan. am Parallelhafen zu Duisburg eine Schiffsladung Holz für die Firma Friedr. Schulte zu verzollen und das Geschäft richtig gebucht. Der Zoll im Betrage von 370 Mark wurde ihm am 5. Jan. bezahlt. Er nahm das Geld mit. Infolge des genossenen Bieres will er sich nur noch erinnern, in weiblicher Gesellschaft nach Düsseldorf gefahren zu sein. Auf der Rückkehr von dort entdeckte er, daß das amtliche Geld bis auf cr. 400 M. fort war. Bei der am 22. Jan. erfolgten Revision wurde die Sache entdeckt. Am folgenden Tage hat sein Vater den Fehlbetrag ersetzt.

* **Köln,** 29. Juni. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr in einem Hause in der Herzogstraße. Dort stürzte die etwa 11 Jahre alte Tochter Selma des Oberkellners Wilhelm Frinke aus der Höhe der dritten Etage durch ein Glasdach in einen tiefen Schacht hinunter, wo es mit zerschmettertem Schädel und sonstigen schweren Verletzungen tot liegen blieb.

† **Fischenich,** 29. Juni. (Tod auf den Schienen.) Ein bei seinem Schwager hier wohnender etwa 35 Jahre alter unverheirateter Mann, der etwas schwerhörig gewesen sein soll, wurde von einem nach Köln fahrenden Zuge der Vorgebirgsbahn erfaßt, eine Strecke weit mitgeschleift und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Der Unglückliche, der jedenfalls das Läuten des Zuges überhört hatte, war fast bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet worden.

* **Elbresfeld,** 29. Juni. (An Blutvergiftung gestorben) ist die Frau eines Fuhrmanns an der Franzenstraße. Sie hatte ein kleines Geschwürchen am Munde, welches sie aufkratzte. Nach kurzer Zeit schwoll aber das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit an, der herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung und ließ die Frau ins Bethesda-Krankenhaus bringen, wo sie am Abend bereits unter großen Schmerzen gestorben ist. Ein kranker Mann und sieben Kinder trauern um die so jäh Dahingeschiedene. Der traurige Fall dürfte andere wieder zur Vorsicht mahnen.

* **M.-Gladbach,** 29. Juni. (Die Desertionen aus dem holländischen Husaren-Regiment Nr. 2 in Venlo hören immer noch nicht auf, sondren mehren sich in bedenklicher Weise. Fast tagtäglich überschreiten ein oder mehrere Flüchtlinge die schwarzweißen Grenzpfähle. In den letzten Tagen kam ein Trupp von 8 Deserteuren in Kaldenkirchen an, die, nachdem sie ihre Uniform gegen Zivilkleider vertauscht hatten, munter ins Preußische hineinmarschierten. Wie verlautet, soll beinahe ein Viertel des ganzen Regiments durchgebrannt sein.

Vermischtes.

† **Eger,** 29. Juni. Ueber den furchtbaren Gattenmord in der Grenzortschaft Kwitkowitz werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum Montag hat der Gutsbesitzer Joseph Stasny seine Ehefrau in bestialischer Weise abgeschlachtet, um seine Dienstmagd, Marie Salzer, mit der er schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, heiraten zu könne. Um den Verdacht von sich abzulenken, unternahm Stasny schon am Samstag nachmittag eine Radtour, die auf drei Tage berechnet war. In der Nacht zum Montag kehrte er jedoch unbemerkt zurück, stieg durchs Fenster in das Schlafzimmer seiner Frau und schlachtete diese, die in tiefem Schlafe lag, in grausamster Weise ab. Er trennte ihr dann den Kopf vom Rumpfe und schnitt ihr außerdem den Leib auf. Nach vollbrachter Tat entfernte sich der Mörder wieder durch das Fenster und fuhr davon. Am Morgen fand man die Ermordete blutüberströmt im Bette. Bei der Leiche fand man einen dem Stasny gehörenden Manschettenknopf und auf dem Fenstergesimse den Abdruck einer blutigen Hand. Aus diesen Umständen und weil man wußte, daß Stasny mit seiner Magd ein Liebesverhältnis unterhielt und mit seiner Gattin in stetem Unfrieden lebte, fiel der Verdacht sofort auf ihn. Seine Geliebte wurde verhaftet. Als der Mörder gegen Mittag mit seinem Rade nach Kwitkowitz zurückkehrte, ging ein Gendarm auf ihn zu mit den Worten: „Herr Stasny! warum haben Sie Ihre Frau ermordet?" Der Mörder erbleichte und war so erschrocken, daß er keines Wortes mächtig war. Er wurde vehaftet, und als ihm an seinen Kleidern Blutspuren nachgewiesen wurden, legte er dem „Voigtl. Anz." zufolge ein Geständnis ab. Das Verbrechen erregt ungeheures Aufsehen.

Reime unseres Wochendichters.

Nachdruck verboten.

„Zum 1. Juli!"

Ein „teurer" Tag, — für Manchen sehr fatal, — denn mit des lichten Frührots ersten Strahlen — beginnt zu dämmern auch ein neu Quartal — und quält die Menschheit mit dem läst'gen „Zahlen." — die Manichäer nahen strengen Sinn's; — viel Umsatz gibt's auf dem Finanzgebiete, — der Hypotheken-Gläub'ger heischt den Zins, — der Hauswirt zeigt sich und kassiert die Miete!

Und was da alles aufzubringen ist — an Kassengeldern, Sporteln und dergleichen — und diese Sorge, daß man nicht vergißt — auch Jeglichem das Seine darzureichen! — Und wenn ein Wechsel zahlbar ist nach Sicht — wer wollte da auf Nachsicht sich verlassen? — da heißt es zahle nur und klage nicht, — sonst wird die Klage sich mit dir befassen!

Ein „teurer" Tag, — so stöhnt manch braver Mann, — das Leben ist ihm gleich noch mal so teuer, — kaum zündet er die Zigarette an, — empfindet er sofort die neue Steuer — und geht er nach dem Stammlokale hin, — um, wie gewohnt, ein Gläschen zu genießen, — geht wieder ihm die Steuer durch den Sinn — und mißvergnügt sieht er den Bierstrom fließen!

Wie ändert sich doch vieles über Nacht! — nun hat uns dieser erste Juli-Morgen — ein sonderbares Sträußchen dargebracht — an neuen Steuern und an neuen Sorgen; — nun klagt der Wirt, wie auch die Brauerei: — Wer kann, wer mag die neuen Lasten tragen? — Ob nicht der Zecher spricht: Ich bin so frei — und übernehme sie mit Wohlbehagen!

Ein teurer Tag! — Was gestern billig war — wird heute teuer wider all Erwarten; — die Reichspost steigert ihren Preis sogar — denn es verschwinden die Zwei-Pfennig-Karten. — Du konntest gestern noch aus Billigkeit — dem lieben Nachbar eine Karte senden, — nun aber ist es gleich, ob nah, ob weit, — du hast die gleiche Marke anzuwenden! !

Ein „teurer" Tag! — so seufzt sogar der Mann, — dess' Amt es ist, Tantiemen einzustreichen, — weil die Tantiemesteuer man ersann; — er klagt, zählt ihn die Welt auch zu den Reichen, — Ja, setzt die Steuerschraube einmal an, — so zieht sie ihre Kreise immer weiter, — nun aber zweifelt Niemand wohl daran, — ein „teurer" Tag brach heute an! — Ernst Heiter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Enorme Vorteile

bietet unser Ausverkauf

18 Hagener Strasse 18

Grosse Posten:

Leibwäsche, Mädchen- und Damenhemden, Mädchen- u. Damenhosen, Knaben- und Herrenhemden.

Grosse Posten Bügelwäsche:

Serviteurs, Chemisetts, Kragen, Manschetten etc.

Grosse Posten Kinderwäsche:

Kinderjäckchen, Erstlingshemdchen, Leibchen etc.,

nur leicht angestaubt zu bedeutend reduzierten Preisen,

teilweise unter Einkauf.

Zum Umzug

Gardinen, abgepasst u. Scheibengardinen, Zug-Rouleaux, Gardinen-Spitzen, Gardinen-Kordel etc.

trotz unserer anerkannt billigen Preise und vorzüglichen Qualitäten mit

10 Prozent Rabatt.

Boos & Kleine

Schwerte

Hagenerstr. 18. Hüsingstr. 25.

Warenhaus Max Samaskewitz & Co., Schwerte

Ecke Bismarck- und Moltke-Straße.

Eine Goldfisch-Woche

Umsonst

erhält jeder Kunde während dieser Woche beim Einkauf von 3 Mark 1 Goldfisch mit Glas; beim Einkauf von 5 Mark 2 Goldfische mit Glas.

Meine anerkannt feinste

Süßrahmbutter

1,25 Mk. p. Pfund

empfiehlt

Carl Trog.

NESTLE's Kindermehl.

Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige Graswuchs auf nachbekannten Grundstücken soll

am Mittwoch, den 4. Juli ds. Js.

öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

a) auf Pumpstation Hengsen, Vormittags 9 Uhr Zusammenkunft an Ort uvd Stelle.

b) auf den Weiden der linken Ruhrseite in Rheinen bezw. Hennen, der früher Gockel'schen Weide und den Weiden auf dem Mühlenberg, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Zusammenkunft am Wehre bei Geisecke.

Dortmund, den 28. Juni 1905.

Die Verwaltung des städtischrn Wasserwerks.

2392

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise. **Reparaturen** werden schnell und billig besorgt.

215 **Friedrich Reineke,** Hüsingstraße 14.

Grasverkauf.

Samstag, den 7. Juli, nachmittags 5 Uhr, verkaufe

5 Morgen sehr gutes Gras 2357

in der Bockmühlen Wiese nummerweise gegen Kredit.

Zusammenkunft beim Wirt Eickmann.

Hohenschwert, Lichtendorf.

Reparaturen an **Uhren** u. **Goldwaren** werden **gut und billig** unter Garantie ausgeführt.

Andreas Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 10 im Hause des Herrn Wilh Kett. 1345

Magenleidender

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Täglich 100 bis 200 Liter

Milch

gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter *H. Z. 2281* an die Geschäftsst der Schwerter Zeitung.

Spiegelglasscheiben-Verein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Schwerte (Ruhr).

Bilanz pro 1. Januar 1906.

Aktiva.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Sparkassen-Konto	457	80	Geschäftsantei e	495	
Kassenbestand	221	88	Gewinn	184	68
	679	68		679	68

Gewinn- und Verlust-Rechnung pr. 1. Januar 1906.

Soll.			Haben.		
Geschäftsunkosten	105	35	Prämien, Zinsen und Entrittsgelder	290	03
Gewinn:					
Reservefond	78	27			
Betriebsrücklage	106	41			
	290	03		200	03

Die Zahl der Genossen bei der Gründung betrug 36, am 1. Januar 1906 betrug die Zahl der G. 52. Ausgetreten sind keine G. Die Haftsumme, für welche am Jahresschluß die G. aufzukommen haben, betrug M. 520.—

Eine Verminderung oder Vermehrung der Haftsumme und der Geschäftsguthaben hat im Laufe des Geschäftsjahrs nicht stattgefunden.

Veröffentlicht Schwerte, den 30. Juni 1906.

Spiegelglasscheiben-Verein e. G. m. b. H.
Ernst Müller. Ernst Homel. Schermena.

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch



ersetzt beste Fabrik-Marke **Butter.**

Rose & Co.

Dortmund.

Ausverkauf

sämtlicher Sommerwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rhenser Brunnen

— Unübertroffen —

Jahresfüllung: 6000000 Krüge u. Flaschen

Königl. Preuss. Staatsmedaille.

Haupt-Niederl.: Wilh. Heppe, Carl Lethaus, Schwerte.

Die Amtssparkasse in Letmathe verzinst Einlagen in jeder Höhe mit 1196

3 3/4 %

Soester Fahnenfabrik

Gestickte Vereinsfahnen, Schleifen, Schärpen etc.

Vertreter:

R. Lippmann
Schwerte. 1402

Reparaturen und Neuanlagen 1370

von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**

H. Miebach.

Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

Luhns waescht am besten

Fahrräder und Nähmaschinen

1552 gut und sehr billig!

A. Eick & Co.

Warenhaus u. Pfandleihanstalt

Nicolaistrasse 5 **Dortmund** Balkenstr 36—38

beim Bezirks-Kommando.

Gebr. Stein
Schwerte.

Hemdentuch Mtr. 25 Pf.
Schürzensiamosen
140 cm. breit Mtr. 65 Pf.
Schürzendruck Mtr. 65 Pf.
Grosse Posten Reste
fabelhaft billig.

Unser
Sommerwaren-Ausverkauf
hat begonnen.

Große Posten Waschstoffe enorm billig.

Serie I: 25 Pf. Serie II: 38 Pf. Serie III: 55 Pf.
Prima reinwollene Mouseline, bestes Fabrikat 98 Pf.

Auf sämtl. Sommerwaren 10% Rabatt, welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Leichte Herren-Bekleidung: Joppen in Lustre, Leinen und Drell.
Damen-Blusen und Kostümröcke.

2362

Amt Westhofen

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß voraussichtlich am 1 Juli cr. mit der Revision der Quittungskarten im diesseitigen Amtsbezirk begonnen wird. Diejenigen Arbeitgeber, welche versicherungspflichtige Personen beschäftigen, werden hierauf aufmerksam gemacht und gleichzeitig aufgefordert, Quittungskarten, Aufrechnungs-Bescheinigungen, Gesindedienstbücher u. s. w. bereit zu halten, damit sie dem Kontrollbeamten vorgezeigt werden können.

Ferner werden die Arbeitgeber darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung dem Kontrollbeamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und ihm diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Arbeitgeber und Versicherte können hierzu nach § 161 des Gesetzes vom 13. Juli 1899 durch Geldstrafe bis zu 150 Mk. angehalten werden.

Westhofen, den 27. Juni 1906.

Der Amtmann.
v. Daniels.



Empfehle mein
Grosses Lager in allen Sorten
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Heinr Wallrabe,
Schuhmachermeister und Fachmann,
Schwerte, Brückstrasse 3. 4931



2111 Niederlage:
„Weinhandlung Kaiserhof."

Drucksachen
jeder Art

liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die

Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.

Muster stets gern zu Diensten.
Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen.

C. W. Böhmer
Schuhwarenhaus
Markt. **Schwerte** Markt.
Telephon 47.

— Unstreitig grösstes Lager am Platze —
und **billigste** Bezugsquelle für jedermann.

Elegante Anfertigung nach Mass.



Reparaturen
— auf eigener Werkstatt —
gut und billig.

Allein-Verkauf erstklassiger Fabrikate.

Durch grosse Abschlüsse welche ich infolge des kolossalen Umsatzes machen konnte, **bin ich in der Lage,**
aussergewöhnlich billig
zu verkaufen und biete meiner verehrlichen Kundschaft
ganz besondere Vorteile.

Hocharmige deutsche Singer Nähmaschine „Krone"
ausgestattet mit allen Verbesserungen.
Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen u. Fahrrad-Grossfirma **M. Jacobsohn,**
Berlin N. 24, Linienstrasse 126.
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Werkmeister-, Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands, **versendet die neueste** deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, **35, 40, 45, 48, 50 Mark,** 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. **Waschmaschinen - Roll - Mangel** billigst. Berühmte **erstklassige Marken.**


45 Mk.



Militaria-Zollerräder
in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken. 80 Mk. an, durch direkten Bezug 30% Ersparnis. Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands **zu besichtigen.**



1259

Gewinnbringe nd
für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver
EUREKA.
Prospekte
in allen besser. Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Fahrräder
Glocken
Laternen
Mäntel
Schläuche
Reserveteile
auffall. billige Preise.
C. W. Böhmer
Verkaufslokal;
Markt 6.
Lager: Hagener Str.
Telf. 47.

Sie finden Käufer
oder
Teilhaber
für **jede Art** hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe**
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. 194 Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets **mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten** aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten **in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.**
Altes Unternehmen mit **eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.** und **Karlsruhe** (Baden).

J. Loewenstein, Hagen i. W.

Elberfelderstr. 3–5. **Nächste Woche!** Elberfelderstr. 3–5.

Montag — Dienstag — Mittwoch — Donnerstag — Freitag

gelangen sämtliche

Reste und Rest-Bestände

meines gesamten Warenlagers

zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Kleiderstoff-Reste

hierunter die neuesten und elegantesten Stoffe des Lagers in der Länge bis zu 4 Meter, zum Einheitspreis per Meter . . . . . **1.00 Mk.**

Kleiderstoff-Reste grösseren Masses zur Hälfte und zum Drittel des Wertes!

Zirka 10000 **Weisswaren-Reste** nur die allerbesten Elsässer Qualitäten Damaste, Zephirs, Croisés, Piqués, geeignet für Bett- und Leibwäsche und zur Herstellnng von Aussteuern **unerreicht billig!**

Der Verkauf beginnt
Montag morgen 8 Uhr.

Taschentücher

Taschentücher Madeira reinleinen mit reich gestickter Ecke per Stück **95 ₰**

Taschentücher prima Linon . . . . per Dutzend **1.80 M.**

Kissenbezüge

Kissenbezüge pa. Hemdentuch ausgebogt . . . . . per Stück **85 ₰**

Kissenbezüge mit 3teil. Zacke gute Qualität . . . . per Stück **98 ₰**

Kissenbezüge schwere Ware 3teilig ausfestoniert . . per Stück **1.40 M.**

Viele **1000** Stück

Leibwäsche ○ Tischwäsche ○ Bettwäsche

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacken, Frisiermäntel, Kissenbezüge, Bettücher

Tischtücher, Servietten, Tee-Gedecke, Tafel-Gedecke, weisse Unterröcke sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

Es sind ausschliesslich bewährte Qualitäten und 20—40% unter regulärem Wert.

Grosse Posten

Seidenstoffe

darunter viele schwarze Qualitäten in glatt und Damassé für Costumes, Blusen, Jupons und Besätze

per Meter **90 ₰ 1.50 M. 1.95 M. 2.50 M.**

Auf sämtliche nicht aufgeführte Waren hohe Rabattsätze.

Schürzen

Trägerschürzen 120 cm. breit **98 M.**

Reformschürzen prima Siamosen mit Volant **1.35 M.**

Zierschürzen mit Volant zum Aussuchen per Stück **75 u. 50 M.**

Kaffeedecken

Kaffedecken 100/150 in schönen Dessins . . **75 u. 98 M.**

Kaffedecken in verschied Farben vollständig waschecht . . . . **1.40 M.**

Gartendecken gutes Leinen in weiss-gold u. weiss-blau per Stück **1.50 M.**

Ein billiges Angebot! **Waschröcke** garantiert waschecht mit Spitze und Volant — Serie I **1.95 Mk.** — Serie II **2.30 Mk.**

Sämtliche Sommer-Konfektion
zu unglaublich billigen Verlustpreisen.

Ganz aussergewöhnliches Angebot!

Mehrere **1000** Stück einzelner: Tischtücher, Tafeltücher, Handtücher, Servietten, Gedecke

bekanntestes und bestes Fabrikat Deutschlands

bis zur Hälfte des Wertes!

Aus Reststoffen gearbeitet:

Ein Posten prima schwarzer Satin-
Costumröcke
auf Lustrin gearbeitet mit eleganten Seiden- u Samtgarnierungen in allen Weiten auch für starke Damen . . . . . **9.75 M.**

Ein Posten fussfreier
Costumröcke
aus blauem Cheviot und engl. Stoffen mit modernen Faltengarnituren **3.90 M.** u. **4.90 M.**

So lange Vorrat reicht!

Ein grosser Posten
Kattun, Zephir, Organdy, Mousseline
ist in 3 Serien eingeteilt und wir, ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu folgenden Preisen verkauft:

Serie I per Meter **25 Pfg.** — Serie II per Meter **50 Pfg** — Serie III per Meter **75 Pfg.**

Restbestände
Gardinen und Stores

allerbeste Qualität!

Englische Tüll- und Handarbeitsgardinen weit unter Wert

in Serien eingeteilt.

Extra ausgelegt!

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 1. Juli 1906.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.
" ½10 " Pastor Terberger Versammlung der Konfirmirter.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 Uhr: Pastor Wischnath.
" 9½ " Pastor Heinenberg.
" 11 " Kindergottesdienst.
" 2 " Gottesdienst in der Schule zu Eichholz
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8¼ " Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangelische Stadtmission, Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde und Verpflichtungsgelegenhei
" 2 " Uebung des Gemischten Chores fällt aus.
" 5 " Bibelstunde
" 8 " Männer- und Jünglingsverein fällt aus.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein Schwerte.

Sonntag 6,45 Uhr: Abmarsch nach Hagen zur Teilnahme am Kreisfest
" 8 " Vereinsstunde fällt aus.
Dienstag abend ½9 Uhr: Posaunenchor.
Mittwoch abend ½9 Uhr: Gebetsstunde.
Donnerstag " 8½ Uhr: Männerchor.
Freitag " ½9 " Bibelbesprechstunde.
Sonnabend " 8 " Turnen in der städtischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 24. Juni 1906

Schwerte. Vorm 6½ Uhr: Stille hl. Messe. 8 Uhr: Stille hl Messe mit Predigt 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr Andacht
Ichtendorf. Vorm. 8 Uhr: Stille heilige Messe.
" 10 " Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 " Andacht.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Töchterchens erwiesene herzliche Teilnahme sagen wier hiermit unsern aufrigtigsten Dank.

Schwerte, den 29. Juni 1906.

Aug. Lategahn u. Frau.
Anna geb. Busse.

Danksagung.

Für die in so reicher Weise erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Frau Wilhelm Quadbeck und Kinder.

Der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Römer in Schwerte ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 18. Juni 1906 wegen Trunksucht entmündigt.

Schwerte, den 18. Juni 1906.

Königliches Amtsgericht

Gute Kartoffeln!

Mag. bon.

empfiehlt billigst

Ant. Berkenkopf.

Delikatesshaus Wahle

empfiehlt

frische Erdbeeren, Kirschen, Waldbeeren, Johannistrauben, Aprikosen, Aepfel, Apfelsinen, Weintrauben, junge Erbsen, Salatböhnchen, Grossebohnen, Schlangengurken, Ia. Spargel, Rhabarber, Retttge, Mäusekartoffeln etc, ferner, neue Matjesheringe und neue grosse Vollheringe, zu billigsten Preisen.

Mehrere gebrauchte Fahrräder

verkaufe zu jedem annehmbaren Gebot.

C. W. Böhmer, Markt.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte e. V.

Bataillons-Befehl!

Sonntag, den 1. Juli

treten sämtliche Kompagnien des Bürger-Schützen-Korps um 4 Uhr auf dem Schützenhofe an

Dunkler Anzug. **Schützenmütze.**

Es wird gebeten, daß der ganze Vorstand erscheint.

Der Major.

Spar- und Bauverein Schwerte.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz von 31 Dezember 1905.

Activa:		Passiva.	
1. Rückständige Einzahlungen (noch nicht fällige Geschäftsanteile):	2236,07 Mk.	1. Geschäftsanteile der Mitglieder:	9200,00 Mk.
2. Rückständige Zahlungen für Mieten, Zinsen und Amortisation (am 31. 12. 1905.)	1312,83 "	2. Anleihe-Konto:	198373,29 "
3. Kassenbestand;	829,69 "	3. Creditoren:	1181,31 "
4. Grundstück-Konto:	32050,00 "	4. Reservefonds-Konto:	543,06 "
5. Gebäude-Konto:	171848,61 "	5. Hülfsreservefonds-Konto:	750,00 "
6. Materialien-Konto:	60,00 "	6. Reingewinn:	54,19 "
7. Sparkassen-Guthaben:	1764,65 "		
	Sa. 210101,85 Mk.		Sa. 210101,85 Mk

Die Zinsen der Anteilseigner sind für 1905 auf 4% festgesetzt.

Gewinn- und Verlustkonto.

Soll.		Haben.	
1. An Geschäftsunkosten	862,55 Mk.	1. Per Mieten, Zinsen und Abtragungen	10495,19 Mk.
2. " Zinsen	6546,69 "	2. Zinsen von Sparkassen-Guthaben	28,58 "
3. " Gebäudeunterhaltungskosten	423,81 "	3. Landmieten	252.50 "
4. " Abschreibungen	40,— "	4. Gewinn- und Verlust-Konto	299,14 "
5. " Amortisation der Gebäude	3202,36 "		Sa. 11075,41 Mk.
	Sa. 11075,41 Mk,		

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1995: 46.
Im Jahre 1905 sind 2 Mitglieder eingetreten, 3 Mitglieder sind ausgetreten,
also Bestand am 31. Dezember 1905: 45.
Die Geschäftsguthaben betrugen am 1. Januar 1905: 7259,10 Mk. Am 31. Dezember 1905: 9000 Mk.
Die Haftsumme betrug am 1. Januar 1905: 9200 Mk., am 31. Dezember 1805: 9000Mk.

Schwerte, am 29. Juni 1907.

Der Aufsichtsrat:
Backhausen, Homel, Roeber, Keßler, Wingenfeld.

Der Vorstand:
Uffelmann, Hoevelmann, Hohenschwert, Brehr.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



Man verlange stets
Spratt's Hundekuchen
und weise Nachahmungen energisch zurück.
Billigst zu haben bei:
L. Weinberg, Schwerte.

Gerolsteiner Sprudel
nur echt
mit dem roten Stern.
Hauptniederlage
W. Pferdekämper
Restaur. Fernspr. 117

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
E. Kommen nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8. I.

Gold
wert ist ein zartes, reines Gesicht rosiges, jugendfrisches Aussehen weiße, sammetw. Haut u. blendend schöner Teint. Alles erzeugt die
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus,** und in der **Adler-Apotheke.**



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2 80 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540

Garantiert reines
Gerstenmehl
empfiehlt
L. Weinberg.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Voraus-ahl Anger, Berlin Gubener Str. 64. Rückporto. 2065



Bodeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg. im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, Gasthof zur Helle

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich bestens
Maggi's Würze
in Fläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.
E. Mildenberg,
Ostenstrasse.

Lose
der königl. preuß. Klassen-Lotterie
aus der Haupt-Kollekte von Fr. Grügelsiepe in Hörde
zu haben bei 2060
Gustav Haver,
Schwerte, Brückstr. 28.

Bekanntmachung.
Geld gefunden!
Schwerte, ddn 28 Juni 1906
Die Polizei Verwaltung.

Kornbranntwein
ächter hiesiger, per Liter 60 Pfg. empfiehlt
L. Weinberg.

Properes junges 2351
Nachmittagsmädchen
welches mit Kindern umgehen kann, auf sofort gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Suche auf sofort 2355
2 Lehrmädchen
Emmy Weber,
Kostümnäherin, Moltkestr. 15.

In meinem Hause Bahnhofstraße 10 ist zum 1. Oktober die I Etage mit sämtlichem Zubehör an bessere Familie zu vermieten.
Frau Wwe. Gill, Schwerte.

In besserem Hause sind 3 sehr schöne
Mansardenzimmer mit Zubehör
zum 1. Oktober, auch später, an ruhige Leute zu vermieten. Daselbst wird auch zum 1. November eine
Paterre-Wohnung
von 6 Räumen und allem Zubehör frei.
Näheres in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 2345

Eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern mit Keller, Boden, Stallung und Gartenland an eine ruhige Familie zu vermieten und kann von Herbst ab bezogen werden.
Carl Elsenplässer,
Billigst.

Wegzugshalber eine
Wohnung
von 3 große Zimmern auf sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Schw. Ztg. 2406

Besser möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen ir der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Ein tüchtiges properes
Mädchen,
welches Küche und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schw. Zeitg.

Mehrere 2356
Wohnungen
sofort oder später zu vermieten.
Schützenstrasse 33.

Beamter sucht zum 1. Okt. eine
1. od. 2. Etage
von 4 Zimmern.
Ang. unt. *P. S 2365* bis zum 1. Juli an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Badebenutzung jetzt od. spät. zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung. 2368

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall zum 1. Oktober zu vermieten. Friedrich Jüngermann, Dortmunderweg 8

Wohnung
von 6 Zimmern evt.
kleineres Haus nebst Garten
zum 1. Oktober von einem Beamten auf mehrere Jahre gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Den 3-4-5-6fachen Wert

mindestens aber den doppelten, haben sämtliche Waren in nur besserer

„Damen-Konfektion“

die ich von **Montag bis Samstag** in den Verkauf stelle.

Sämtliche Piecen sind übersichtlich auf Ständern in Serien geordnet.

Lagerbestand ca. 5800 Piecen.

Zu unglaublich billigen Preisen verkaufe ich beispielsweise:

Strassen-Kleider früher bis 17.50 29.00 47.50 110.00
jetzt **6.75** **10.50** **19.50** **35.50**

Jacketts früher bis 12.50 19.50 27.50 45.50
jetzt **5.25** **8.75** **12.75** **17.50**

Kostüme früher bis 22.50 35.50 49.50 75.00
jetzt **10.50** **12.50** **23.50** **30.50**

Kragen früher bis 29.50 38.50 49.50 105.00
jetzt **14.50** **16.50** **22.50** **35.50**

Sportröcke früher bis 19.50 . . . jetzt **7.50** M.

Strassenröcke reine Wolle, früh. bis 22.50 jetzt **8.50** M.

Unterröcke · Leinen · Lüster · Seide

zu jedem annehmbaren Preise.

Ein grosser Posten
Woll- und Waschblusen
früher bis 12.50 . . . . . jetzt **3.25** M.

Ein grosser Posten
Seidenblusen
früher bis 48.50 . . . . . jetzt **10.50** M.

Das Renommee meiner Firma bürgt ○ für Reellität ○ meiner Offerte.

Alex Mendelsohn

Damenmäntel-Fabrik

Telephon 3045 **Dortmund** Brückstraße 18.

Freie Besichtigung. Kein Kaufzwang.

Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Auf die grossen Posten

Kleiderstoffe

in nur gediegenen Qualitäten und modernen Dessins

welche sich unter meinen gegenwärtigen

90

Pfennig





-Auslagen so besonders wohlfeil befinden, mache meine werten Kunden hiermit ganz besonders aufmerksam.

Hermann Kornblum

Hagen i. W., Frankfurterstr. 97, 99, 101.



Fette Gänse! **Hühner** Fette Enten!

zur Zucht. **Kücken** von 60 Pf. an, junge gemästete **Hähne** empfiehlt 2216

L. POST

Holzen b. Schwerte.

Einzig am Platze

Spezial-Reparaturwerkstatt für **Fahrräder u. Nähmaschinen.**

Reparaturen werden fachgemäß, schnell und billig ausgeführt.

Ferner: **Großes Lager in sämtl. Fahrradbestandteilen** gut u billig. 2308

Karl Feit

Schwerte.

Hüstingstr. 24.

Zurückgekehrt.

Dr. Morsbach-

Dortmund,

Frauenklinik Olpestr. 15

(Straßenbahn Stadthaus.)

Grasverkauf.

Am Mittwoch, den 4. Juli, nachm. 6 Uhr anfangend, läßt Herr Diedrich Hache zu Billigst

6 Morgen Gras

in seiner Hofeswiese nummerweise meistbietend gegen Kred verkaufen.

Schulte-Grossenbräuker.

Mein Institut für Zahnleidende befindet sich vom 1. Juli ab im Hause W. Rath, Bahnhofstrasse 12, parterre. 2372

Dentist CARL SEEGER.

Ball!

Am Sonntag, den 1. Juli findet bei mir Schlussball statt. Anfang 5 Uhr nachmittags.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Hufnagel, Wilhelmstrasse

Dicke frische **Eier 20 Stck. 1 Mk.**

Garantie für jedes Stück, empfiehlt

L. Weinberg.